

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

159 (17.8.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion: Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruher, Waldstraße 28. Telefon 823 923. (Druckerei: Druckerei-Verlagsgesellschaft Karlsruhe, Kaiserstraße 89. Telefon 8649. Druck: Pflanzstraße 45. Emission: Leopoldstraße 5. Telefon 36. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.)

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr. Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr — Anzeigenpreis: Die Zeilengruppe 40 mm breite Mittelzeile 1000 mm — Grundpreis DM — 80. Im Übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postbankkonto: Postbankamt Karlsruhe Nr. 80133.

3. Jahrgang / Nummer 159

Karlsruhe, Mittwoch, 17. August 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

## Sowjetbotschafter abgelöst

PARIS, 16. Aug. (DENA - AFP). Der sowjetische Botschafter in Belgrad, Anatol Laurentiew, wurde, wie Radio Moskau bekanntgab, von seinem Posten abberufen und vom Ministerrat zum stellvertretenden sowjetischen Außenminister ernannt. Die Abberufung des Botschafters und seine Ernennung zum stellvertretenden sowjetischen Außenminister wird laut UP von diplomatischen Beobachtern in Belgrad als ein neuer Schlag gegen Jugoslawien angesehen.

## Blutige Unruhen in Syrien

ANKARA, 16. Aug. (UP). In Zusammenstößen zwischen Soldaten der neuen Regierung und Anhängern des ermordeten Stabschefs Huzni Zaim sollen 90 Personen getötet und über 300 verwundet worden sein. Die Regierung hat ein Ausgangsverbot erlassen.

## Verfahren gegen Remer

HANNOVER, 16. Aug. (DENA). Gegen den ehemaligen Generalmajor Otto Remer soll Anfang September dieses Jahres in Oldenburg ein zweites Entnazifizierungsverfahren aufgenommen werden. Nach Schröders Ansicht hat Remer in einer kürzlich in Oldenburg gehaltenen Wahlrede ausreichendes Beweismaterial für seine wirkliche Einstellung geliefert, um ihn erneut vor ein Spruchgericht stellen zu können. Seine frühere Behauptung, er stehe außerhalb jeder politischen Tätigkeit, habe Remer mit seiner Oldenburger Rede Lügen gestraft. Remer hatte in Oldenburg erklärt, die „Verräter des 20. Juli“ hätten der deutschen Wehrmacht den Todesstoß versetzt.

## Die Demontage in Gelsenberg

Hoffnung nicht aufgeben — „Wer demontiert, ist ein Lump“

GELSENKIRCHEN, 16. Aug. (DENA). Bei der Gelsenberg-Benzin-AG trafen am Dienstag etwa zweihundert Demontagearbeiter ohne polizeilichen Schutz ein. Sie konnten, von der versammelten Belegschaft ungestört, an die zur Demontage vorgesehenen Anlagen herangehen. Um zehn Uhr hatten sie jedoch noch kaum eine Schraube angefaßt. Einige von ihnen erklärten Pressevertretern sie hätten nicht gewußt, daß sie für Demontagearbeiten verpflichtet worden seien.

Die Belegschaftsmitglieder hatten beschlossen, die Demontagearbeiter nicht zu stören, weil sie von der Betriebsleitung die Versicherung erhalten haben, daß die Demontage bei Gelsenberg in acht bis vierzehn Tagen vollkommen eingestellt würde. Einige britische Demontagebeamte fanden sich ebenfalls auf dem Werksgelände ein und versuchten, die versammelten Belegschaftsmitglieder zu zerstreuen. Am Werk waren zwei große Transparente angebracht mit den Aufschriften: „Wer unsere Arbeitsstätte demontiert, ist ein Lump“ und „Wer befiehlt unser Unglück? — Der Arbeiterführer Bevin“.

Zunächst sollen die zerstörten Werksteile und die Anlagen der seit

## England für langsames Tempo

Gegen sofortige Gründung einer europäischen Föderation

STRASSBURG, 16. August. (UP.) Großbritannien gab am Dienstag der Europäischen Versammlung zu verstehen, daß die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa in naher Zukunft nicht in Betracht komme. Statt dessen forderte es die zwölf Nationen des Europäischen Rates auf, sich zunächst auf die Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und den Entwurf einer europäischen Charta der Menschenrechte zu konzentrieren.

Die zögernde Politik der britischen Regierung hinsichtlich der Europäischen Union wurde von Lord Layton, einem hervorragenden britischen Wirtschaftler und Zeitungsherausgeber dargelegt. Damit trat die Versammlung zum ersten Male in eine allgemeine Debatte ein.

Der französische Sozialist André Philipp, der erste Sprecher in der allgemeinen Debatte, forderte die Versammlung auf, Autorität anzustreben und ein wirkliches Parlament des geeinten Europas zu werden, das nicht vom Komitee der Außenminister beherrscht werde. „Wir müssen die Funktionen der Minister dahin bringen, daß es die Bedeutung der Versammlung anerkennt, statt wie gute kleine Jungen hinter ihm herzurennen und um Erlaubnis zu fragen, dies oder jenes zu tun.“

## Churchill will Initiative ergreifen

Winston Churchill, der Führer der britischen Konservativen dürfte, im Gegensatz zu seiner Regierung, die Initiative in den Bemühungen zur Einigung Europas und zur Zulassung

Deutschlands als Mitglied der Beratenden Versammlung ergreifen. In Straßburg besteht der Eindruck, daß Churchill in diesen Bestrebungen, die auch von französischer und italienischer Seite unterstützt werden, auf die Gegnerschaft der britischen Labourregierung, insbesondere des Außenministers Bevin, stoßen wird. Vermutlich wird Churchill den Antrag stellen, das Problem der Zulassung Deutschlands auf die Tagesordnung zu setzen. Die Rede Churchills wird für heute oder morgen erwartet.

Der Vorsitzende der niederländischen Sozialistischen Partei, van der Goes van Naters, empfahl der Beratenden Versammlung des Europarates, die für eine Aufnahme Deutschlands in den Europarat erforderlichen ersten Schritte einzuleiten. Van der Goes erklärte, daß er eine Hinzuziehung deutscher Delegierter

zu der gegenwärtigen Sitzung noch nicht erwarte, gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß deutsche Vertreter bei der nächsten Sitzung anwesend sein würden, sich zwischen den Sozialisten Westeuropas eine herzliche Zusammenarbeit entwickeln werde. „Als Vertreter der Niederlande“, erklärte van der Goes, „hoffe ich, daß Deutschland als ein wahres demokratisches Mitglied in den Rat eintreten wird. Der neuen deutschen Regierung würde jedoch ein schlechter Dienst erwiesen, wenn wir übereilt handeln.“

Der britische Delegierte Maurice Edelman (Labour) erklärte im Verlauf der Debatte, Westdeutschland könne nur dann existieren, wenn es nach Westeuropa und in die westliche Hemisphäre exportiere. „Indem wir Deutschland retten“, sagte Edelman, „schaffen wir uns einen sehr ernstesten Konkurrenten.“

## Kombinationen um künftige Regierung

Verständigung CDU-SPD unwahrscheinlich — Beteiligung der Rechtsparteien?

BONN, 16. Aug. (DENA). In politischen Kreisen in Bonn werden nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses die ersten Kombinationen über eine Regierungsbildung für die Bundesrepublik Deutschland angestellt, wobei man — wie schon berichtet — der Möglichkeit eines bürgerlichen Regierungsbündnisses CDU — CSU — FDP — DP die größten Chancen einräumt. Zeitungsberichte, die von einer Einbeziehung der Bayernpartei in diese Koalition sprechen, werden in Bonn im allgemeinen skeptisch aufgenommen. Man glaubt zwar, daß die Bayernpartei eine Beteiligung an der Regierung angeboten wird. Dr. Josef Baumgartner wurde teilweise als zukünftiger Ernährungsminister genannt; jedoch ist die überwiegende Mehrheit der politischen Beobachter der Ansicht, daß die Bayernpartei eine Mitarbeit an der Regierung ablehnen wird, um sich damit nicht zu stark an den Bund zu binden.

Die Kombinationen bezüglich eines bürgerlichen Regierungsbündnisses sind durch ein Interview mit dem Vorsitzenden der FDP, Prof. Theodor Heuss, fundiert, der ein Zusammengehen seiner Partei mit der SPD aus wirtschaftlichen Erwägungen für unmöglich hält. Zwischen FDP und

CDU beständen grundsätzlich keine Gegensätze.

Die Möglichkeit einer großen Koalition CDU-SPD wird in Bonn kaum erörtert, da sich CDU und FDP auf das Festhalten an der Frankfurter Wirtschaftspolitik entschieden haben, andererseits die SPD im Wahlkampf die Forderung nach dem Wirtschaftsministerium erhoben hat und die Wirtschaftspolitik Prof. Erhards unter allen Umständen ablehnt. Stock äußerte ein lebhaftes Mißtrauen gegen den Vorsitzenden der freien Demokraten in Hessen, Aug. M. Euler, weil er sich mit politischen Gegnern verbunden habe, um Stimmen zu gewinnen.

## Stock für CDU-SPD-Koalition

Der hessische Ministerpräsident Stock (SPD) sprach sich für eine gemeinsame Regierungsarbeit der CDU und der SPD im Bund aus. Stock sagte, oberster Grundsatz müsse die Sicherheit der Existenz

## Ostzonen-Regierung?

BERLIN, 16. Aug. (UP.) Der britisch-lizenzierte „Sozialdemokrat“ berichtet am heutigen Dienstag, es sei geplant, als Antwort auf die Schaffung der westdeutschen Bundesregierung eine deutsche Regierung in der sowjetischen Besatzungszone ins Leben zu rufen. Aus diesem Grund habe am vergangenen Samstag eine von sowjetischer Seite einberufene Konferenz der führenden Kommunisten der Ostzone stattgefunden. Die deutschen Kommunisten seien aufgefordert worden, unverzüglich Vorschläge für eine Regierung vorzulegen.

## Keine Trauung für Kommunisten

VATIKANSTADT, 16. Aug. (UP.) Der Vatikan gab gestern bekannt, daß die katholische Kirche keine kirchlichen Trauungen „militanter Kommunisten“ mehr vornehmen werde. Lediglich bei Stellung gewisser Garantien werde ihnen in beschränkter Weise das Sakrament erteilt werden. „Gewöhnliche Mitglieder“ können getraut werden.

## CDU-CSU tagt am Sonntag

Die Parteivorstände und Spitzenfunktionäre der CDU und CSU werden am kommenden Sonntag in der Privatwohnung von Dr. Konrad Adenauer in Rhöndorf zu einer Besprechung zusammenkommen, auf der die Lage nach den Wahlen erörtert werden soll. Dr. Konrad Adenauer bezeichnete eine Meldung des Londoner Rundfunks, wonach er die Vorsitzenden der Rechtsparteien zu einer Besprechung über die Regierungsbildung eingeladen haben soll, als nicht zutreffend.

## Vor dem Galgen gerettet

BERLIN, 16. Aug. (UP.) Die im Bonner Grundgesetz verfügte Aufhebung der Todesstrafe wird in Berlin neun überführten Mördern das Leben retten. Nach den Bestimmungen der Bonner Verfassung, die auch in Westberlin als Grundgesetz angenommen wurde, sind alle Todesstrafen in lebenslängliche Freiheitsstrafen umzuwandeln. Einer der verurteilten Mörder wartete zwei Jahre auf seine Hinrichtung.

## McArthur lehnt Einladung ab

WASHINGTON, 16. Aug. (DENA-Reuters). Der US-Verteidigungsminister Louis Johnson gab bekannt, der alliierte Oberbefehlshaber in Japan, General Douglas MacArthur, habe die Einladung zu einem Besuch in Washington mit der Begründung abgelehnt, daß „in diesem Moment kritischer Ereignisse im Fernen Osten den Interessen des amerikanischen Volkes besser gedient sei, wenn er auf seinem Posten bleibe. Der außenpolitische und der Militärausschuß des US-Senates hatten McArthur ersucht, nach Washington zu kommen, um im Zusammenhang mit dem Waffenstillstandsprogramm vor dem Kongress einen Bericht über die Lage im Fernen Osten zu geben.“



Schweigemarsch der Zehntausend

Am „Tag des deutschen Ostens“, der kürzlich in Kamen/Westfalen stattfand, wurde das erste Ostvertriebenen-Ehrenmal der Trizone durch den Geistl. Rat Goebel eingeweiht. Anschließend zogen über 10.000 Menschen schweigend an dem Erinnerungsmal für die Toten der ostdeutschen Heimat vorbei. Unser Bild zeigt links eine Gruppe aus dem eindrucksvollen Schweigemarsch mit den Partnern der vertriebenen Landsmannschaften. Rechts: das Erinnerungsmal. (dpd-Bild)

## Forderungen der Arbeitsminister

„Berlin“ Bundeshauptstadt - Neues Schwerbeschädigten-Gesetz

BERLIN, 16. Aug. (DENA). Die elf westdeutschen Arbeitsminister seien fest entschlossen, sich für eine weitgehende Verlegung von Bundesbehörden nach Berlin einzusetzen, erklärte der Vorsitzende der westdeutschen Arbeitsministerkonferenz in Berlin, Dr. August Halbfell, am Dienstag in einer Pressekonferenz. Berlin sei und bleibe Hauptstadt von Deutschland. Solange dies noch nicht möglich sei, sagte Halbfell, müsse der vorläufige Sitz der Bundeshauptstadt dort gewählt werden, wo es am billigsten sei.

In einer Entschließung fordern die Arbeitsminister eine Einsichtnahme in das Finanzgebaren der Versicherungsträger der Sozialversicherung, die das vorhandene Versicherungsvermögen unter der Lei-

tung eines Treuhänders verwalten und nur der britischen Militärregierung gegenüber verantwortlich sind. Die Minister erklärten nachdrücklich die Vermögenswerte der Sozialversicherung seien ausschließlich Eigentum der versicherten Deutschen und demnach nur von diesen oder von ihnen bestellten Gremien zu verwalten. Die britische Militärregierung wird außerdem gebeten, die Treuhänderschaft sofort den deutschen Behörden zu übertragen.

Die Schwerbeschädigten-Betreuung soll nach einem Konferenzbeschluss auf Bundesebene neu geregelt und das Schwerbeschädigten-Gesetz entsprechend geändert werden. Es wird erwogen, den Anteil der Schwerbeschädigten in den Betrieben auf über zwei Prozent zu erhöhen.

## Brände bedrohen Südfrankreich

PARIS, 16. Aug. (DENA). Die seit mehreren Wochen in den südfranzösischen Departements Landes und Gironde ununterbrochen wütenden und sich weiter ausbreitenden Waldbrände haben laut AFP bisher nach halbamtlichen Schätzungen einen Schaden von einer Milliarde Franc angerichtet. In den Departements Landes und Long Garonne wurden 80.000 Hektar Wald vernichtet und 30 Bauernhöfe zerstört. Eine große Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Vorsitzende der Forstbehörden der Gascogne, Armand Faulat, ersuchte laut Reuter den französischen Innenminister Jules Moch, den Belagerungszustand in den drei genannten Departements zu verhängen.

## In Karlsruhe festgenommen

FRANKFURT, 16. Aug. (UP). Beamte der Zollfahndungsstelle Frankfurt haben, wie am Dienstag in Frankfurt bekanntgegeben wurde, in den frühen Morgenstunden des 13. August in Karlsruhe einen aus mehreren Lastkraftwagen bestehenden belgischen Schmuggler-Geleitzug gestellt. Sie beschlagnahmten dabei acht Millionen amerikanische Zigaretten, ein Paket mit 25.000 Dollar und drei Lastkraftwagen. Die Beschlagnahme wurde durch die Zusammenarbeit der amerikanischen Zollgruppe des Frankfurter Fahndungsdienstes und der Karlsruher Stadtpolizei ermöglicht. Die Lastkraftwagen wurden beschlagnahmt, als sie zu früher Morgenstunden in Karlsruhe angetroffen wurden.

## Welt-Rundschau

PARIS. Ein Großbrand vernichtete in Saint Jean de Marulenne (Savoyen) 100 Häuser. Fast der gesamte Viehbestand des Ortes fiel den Flammen zum Opfer. — GALWAY, Irland. Von den 58 Personen, die sich in Bord des am Montagmorgen vor der irischen Westküste ins Meer gestürzten amerikanischen Verkehrsflugzeuges befanden, konnten bisher 40 lebend, zwei Personen werden noch vermisst. — MOSKAU. Marschall Stalin empfing am Montag im Anwesenheit von Außenminister Wjatschinski den amerikanischen Botschafter in Moskau, Admiral Alan Kirk. Es soll sich um einen reinen Höflichkeitsbesuch gehandelt haben. — LAKE SUCCESS (UP). Hier beginnt am Mittwoch eine internationale Wissenschaftlerkonferenz, an der mehr als 700 Wissenschaftler aus allen Teilen der Erde teilnehmen werden. — KANTON (UP). Verbände der chinesischen Kommunisten sind in futschau eingedrungen. Das dortige Hauptquartier der chinesischen Regierungstruppen hat sich auf die Insel Pingtan zurückgezogen.

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

# Süddeutsche Allgemeine

Nummer 159 / Mittwoch, 17. August 1949

## Zwischen Straßburg und Moskau

GSO. Das gefährlichste Phänomen unserer besetzten Tage scheint die „politische Methode“ zu sein. Es schickt sich heute zum Beispiel, von der Einigung Europas als von einem „dernier cri“ der internationalen Politik zu sprechen, ohne daß man den Eindruck zu gewinnen vermag, es stecke mehr dahinter als nur große Phrasen und kleine Intrigen großer und kleiner Staatsmänner und Politiker der Nachkriegszeit. Die Idee, Europa zu einer politischen Realität zu machen, indem man die organische Einheit des Abendlandes wiederherstellt und diesem staatsrechtlichen Gebilde eigene überstaatliche, den souveränen Rechten der einzelnen Staaten in der Tat übergeordnete Organe und Kompetenzen verleiht, darin besteht die Aufgabe.

Es gibt in der Weltgeschichte und somit auch in der Weltpolitik seelische und geistige Imponderabilien, die man nicht unterschätzen darf. Das sind die Hoffnungen und Erwartungen der Völker, das oft unbewußte, schwer formulierbare Verlangen des „Mannes auf der Straße“ nach einer Lösung, die zuzusagen in der Luft hängt, Wehe aber den verantwortlichen Lenkern der Geschichte der Nationen, wenn es sich erweisen sollte, daß die von ihnen gefundene Lösung nur eine Scheinlösung ist. Dann treten politische und soziale Faktoren in Erscheinung, die durchaus instand sind, entscheidende Wirkungen herbeizuführen.

Konkret gesprochen, liegt das Schicksal Europas heute in der Wahl zwischen Straßburg und Moskau, wobei Straßburg zu einem Symbol der organischen Einheit des Abendlandes, nicht zu jenem des alten Nationalismus in der modischen Verkleidung einer europäischen Scheinföderation oder -Konföderation geworden ist. Alles hängt davon ab, ob die westeuropäischen Staatsmänner den Mut haben werden, das verlockende, aber doch zum Scheitern verurteilte System multilateraler Verträge durch ein wirksames europäisches Verfassungssystem zu ersetzen, die Einheit Europas nicht nur zu proklamieren, sondern diese auch zu verwirklichen. Widrigenfalls muß man Paul Reynaud recht geben, der behauptet, der Europäische Rat sei ein sonderbarer Rat für jemanden, der in Gefahr stehe, demnächst zu ertrinken.

Optimisten scheinen dagegen der Ansicht zu sein, man habe noch viel Zeit, um Entscheidungen und Entschlüsse richtig reifen zu lassen. Zusammen mit dem Engländer Harold MacMillan halten sie fest an dem Grundsatz „Eile mit Weile“ und ziehen eine symbolische Scheinlösung des europäischen Einheitsproblems jeder „überreifen“ Lösung vor.

Und die Realisten, auf die es schließlich ankommt? Glauben sie wirklich an die Idee, der zu dienen sie behaupten? Straßburg hat diese Fragen zu beantworten. Findet es keine richtige Antwort, so wird diese von Moskau kommen. Entweder gestaltet sich Europa selber oder es wird gestaltet. Tertium non datur: ein Drittes gibt es nicht.

# Abwehrkampf der Deutschen in der Ostzone

Maßnahmen gegen die Unmenschlichkeit — Unsicherheit unter SED-Kreisen

Seit längerer Zeit machen sich in der Sowjetzone Deutschlands Strömungen bemerkbar, die sowohl der SED wie auch den sowjetischen Besatzungsbehörden schweres Kopfzerbrechen bereiten. Die antikomunistische Propaganda und nicht zuletzt eine von Erfolg gekrönte Abwehraktion gegen Zwangs- und Terrormaßnahmen der sowjetischen Besatzungsmacht hat in diesen Kreisen nicht nur Erbitterung, sondern auch eine gewisse Unsicherheit ausgelöst, die immer mehr um sich greift.

Schuld daran tragen die Sowjets selbst und es ist eine Kuriosität, daß ausgerechnet ein ehemaliger Antifaschist, Dr. Reiner Hildebrandt, der unter dem nationalsozialistischen Regime viele Monate in einem KZ verbrachte, heute zu den von den Moskauerhörigen meistgehassten und meistgefürchtetsten Männern gehört, weil er den Mut besitzt, gegen das Sowjetregime in der Ostzone mit großem Erfolg zu opponieren. Tausende und aber Tausende von Menschen, die nach Kriegsende von der berüchtigten NKWD in deren Keller gesperrt und ihren Foltermethoden ausgesetzt, die monatelang in den Konzentrationslagern der Ostzone den größten Qualen preisgegeben waren, fanden in Hildebrandt einen uneigennütigen Verfechter ihrer Belange, weil er den Begriff der Freiheit höher einschätzt als seine eigene Sicherheit. Es ist in diesem Zusammenhang kein Zufall, daß verschiedentlich mehrere Entführungsversuche auf diesen Mann in Berlin verübt wurden, die glücklicherweise jedoch bis heute immer wieder vereitelt werden konnten.

Man merkt es in der Ostzone überall, es bröckelt von den Wän-

den des zum größten Teil mit Gewalt aufgebauten leninistisch-marxistischen Organisationsgebäudes. Der Riß zwischen östlicher Ideologie und der Auffassung der meisten Deutschen über Demokratie und Freiheit wird immer tiefer, so daß sich bereits seit längerer Zeit die verschiedensten Sicherheits- und Regierungsorgane in diesem Gebiet fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenübersehen. Die Zeit, in der menschenunwürdige Zustände und verbrecherische Maßnahmen gegen die Menschheit totgeschwiegen wurden, ist vorbei, und wenn heute die „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ unter der Leitung von Dr. Hildebrandt mitunter drastische Gegenmaßnahmen ergreift, so nur deshalb, weil das stumme Ertragen all dieser Brutalitäten und Schikanen glatter Selbstmord bedeuten würde. Im geheimen abgeworfene Flugblätter, eigens für die Gegenpropaganda hergestellte Zeitungen gehören zu den Mitteln der Kampfgruppe.

Man hat Deutschland in den Nachkriegsjahren immer wieder den Vorwurf gemacht, daß es die Zustände während der Nazizeit ignoriert habe. Diesen Vorwurf will man heute jedoch nicht mehr wiederholen lassen, zumal die himmelschreienden Ungerechtigkeiten und Bestialitäten von Tag zu Tag zunehmen. Die gegenseitige Bespitzelung kennt keine Grenzen, wobei es vollkommen gleichgültig ist, ob der zu Bespitzelnde Mitglied der SED ist oder nicht. Seit 1945 bis heute wurden über 200 000 Menschen einfach ohne vorhergehendes formelles Rechtsverfahren in sowjetischen KZs interniert, wovon etwa 100 000 als tot gelten. Weitere 40 000 wurden nach

Rußland deportiert. Die vier größten Lager in der Ostzone — Sachsenhausen, Mühlberg, Buchenwald und Michalken bei Hoyerswerda — sind erfüllt von unsäglichem Leid. Wenn man aber einen Kommunisten oder SED-Funktionär auf diese Zustände hinweist, will er entweder nichts davon gehört haben oder nicht daran glauben, oder er bagatellisiert dieselben mit beschönigenden Worten, weil derartige Tatsachen seiner Ideologie äußerst unangenehm sind.

So könnte man viele Details anführen, wobei die Zahl der in den NKWD-Gefängnissen Schmachtenden, der vielen Jugendlichen, die in Massenlagern interniert sind, einen besonderen Raum einnehmen müßten. Die „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ wird täglich mit Suchanträgen von Angehörigen verschwundener überschwemmt. Bisher konnten rund 15 000 positive Mitteilungen über internierte und bis dahin spurlos verschwundene Deutsche versandt werden, so daß wenigstens dieser Kreis von Angehörigen weiß, wo ihr Vater, Bruder oder Sohn, wo die Mutter, Schwester oder Tochter gefangenhalten wird. Ein riesiges Abwehrnetz gegen die sowjethörigen Machthaber spannt sich über die Ostzone und wird von Tag zu Tag größer und wirksamer. Als oberster Grundsatz der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ steht das Wort: Helfen. Sie vermag kaum allen Wünschen gerecht zu werden, die immer wieder an sie herantreten, denn nicht nur die Finanzierung dieser Organisation bringen Sorgen mit sich, sondern auch der Einsatz jedes einzelnen dieser Gruppe bedeutet eine Gefahr, hinter der der sichere Tod lauert. H.W.

# DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der Ausgang der Wahlen in Westdeutschland findet im Ausland im allgemeinen Zustimmung. Besonders günstig wird die hohe Wahlbeteiligung erwähnt. Die britische Presse ist allerdings zum großen Teil noch immer über die deutschen Angriffe gegen die Demontagepolitik verärgert und äußert sich zurückhaltend. Die östlich orientierte Presse spricht von einem „Sieg der Reaktion“ und behauptet, die Bevölkerung habe unter Terror gestanden.

Geteilte Meinung in Frankreich. Der französische Sozialistenführer Leon Blum schreibt in der von ihm herausgegebenen „POPULAIRE“, daß diese Wahlen als der Beginn einer neuen Ära im politischen Leben des deutschen Volkes angesehen werden müßten, das deutsche Volk müsse einsehen, daß für alle Fehler, die den alliierten Mächten vorgeworfen werden, in letzter Hinsicht das Hitlerregime verantwortlich sei.

Der linksstehende „FRANC TIREUR“ würdigt die große Wahlbeteiligung und erklärt, daß die Niederlage der extremen Parteien, vor allem derjenigen, die offen vom Nazismus inspiriert seien, ein ermutigendes Zeichen sei.

Zustimmung in USA. Die „NEW YORK TIMES“ erklärt, daß sich die Bevölkerung Westdeutschlands zur neuen Bundesrepublik bekannt und alle Extremisten von links und rechts abge-

lehnt habe. Die Mehrheit der Stimmen seien für die Parteien der Mitte abgegeben worden, die trotz bestehender Differenzen eine gemeinsame Vorstellung von der Demokratie hätten. Mit den Wahlen habe Westdeutschland sich zum Westen bekannt. Die „New York Times“ meint dann, daß diese deutschen Wahlen Westdeutschland den Weg in den Europarat ebneten sollten.

Auch die „NEW YORK HERALD TRIBUNE“ meint, die amerikanische Öffentlichkeit könne mit den deutschen Wahlergebnissen zufrieden sein. Ein konstruktiver gemäßigter politischer Kurs der aus der Wahl siegreich hervorgegangenen politischen Gruppen sei jedoch nur da möglich, wenn der Einfluß der nationalistischen und reaktionären Minderheitsgruppen ausgeschaltet werde, die eine beachtenswerte, ja alarmierend starke Anhängerschaft aufzuweisen hätten.

Britische Presse unzufrieden. Die konservative „TIMES“ zeigt sich beunruhigt ob des antialliierten Tones der deutschen Wahlpropaganda und der Stärke der von ihr als „ultra-national“ bezeichneten rechtsstehenden deutschen Splitterparteien. Das Blatt betont dabei, daß die zukünftige westdeutsche Regierung ganz gleich, wie sie zusammengesetzt sein werde, eine schwere Verantwortung übernehmen müsse.

Sie werde dem Nationalismus Einhalt zu gebieten haben, der offenbar auf den deutschen Wähler der Wahlkampagne einen tieferen Eindruck gemacht habe.

Das Organ der Labour Party „DAILY HERALD“ erklärt, daß alle deutschen Parteien der Politik eines „neuen und arroganten Nationalismus“ schuldig geworden seien. Entschuldigung fügt das Blatt jedoch hinzu, daß es noch kein besiegtes Land gegeben habe, das sich jemals völlig von diesem Gift befreien konnte. Es sei andererseits noch kein Beweis, daß das deutsche Volk verdorben sei, wenn einige führende deutsche Politiker zum Beispiel gegen die Demontagepolitik protestierten.

Ostzone: Anglo-amerikanischer Terror

Die „TÄGLICHE RUNDSCHAU“, das amtliche Organ der SMA, behauptet, daß anglo-amerikanischer „Terror“ für die Wahlniederlage der Kommunisten verantwortlich sei. Dieser Terror, verbunden mit einer antioberjüdischen Kampagne, habe die meisten Wähler veranlaßt, ihre Stimmen den christlichen Demokraten und den Sozialisten zu geben.

„NEUES DEUTSCHLAND“, das Blatt der SED, erklärt, daß der „Kampf um die Freiheit“ gegen die „Versklavungspolitik der amerikanischen Imperialisten“ und deren „Quislinge“ fortgesetzt werde.

# PETER VOSS

## DER MILLIONENDIEB

Roman von Ewger Seeliger

66. Fortsetzung

Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

Daraufhin machte er sich einen kleinen Knoten ins Gesichtnis, schob sich das Luftkissen zurecht und leistete sich ein längeres Nickerchen.

Und schon senkte sich auf dieses Abteil eine juchenduffende, mit Vornehmheit geladene Ruhe hernieder.

Dagegen herrschte in dem Zug des fünf Tagereisen vorauslaufenden Gefangenentransportes eine für schwache Nerven und anfällige Lungen wenig empfehlenswerte Atmosphäre. Denn in allen elf Viehwagen stank es wie um die Wette nach Schweiß, Urin, Kot, Wodka, Ofendunst und Speiseresten.

Davon ließ sich jedoch der in der Ecke des vierten Wagens hockende Iwan Bassarow nicht im geringsten anfechten. Auch das rauheklägliche Durcheinanderlärmen, das Kettengerassel und der immer wieder aufblühende Chorgesang seiner Verbannungsgenossen vermochten ihn nicht aus der Fassung zu bringen. Er hatte sich bereits so gründlich in seine neue Rolle eingelebt, daß er es sich als autoritärer Identitätsinhaber immerhin leisten durfte, im Labyrinth des Grundbegriffsmuseums bis zum Allerheiligsten vorzudringen,

wo die Anderthalbgötin Kausalität thronte.

Eigentlich habe ich ja ganz andere Sorgen! sprach er zu sich selbst, wobei er nicht nur an Polly und Dodd, sondern auch an Stockes und die Kupferpapiere dachte, von denen er gleichfalls schon wochenlang nichts gehört und gesehen hatte. Aber zunächst bin ich Iwan Bassarow und muß diese korruptionsparadiesische Suppe auslöffeln, die ich mir selbst eingebrockt habe!

Und so spuckte er denn, wie alle anderen, nach der Landesmitte die Schalen der ausgekauften Songenblumenkerne mit zielicherer Gelassenheit ins Lagerstroh und war stets bereit, seinen beiden Kottengenossen beizuspringen, wenn sie sich über die kommenden Dinge in die Haare gerieten, die sie auf den Zähnen hatten.

Diesmal ging es um nichts weniger als um den Kreml, den Gleb Wanoske zum Sitz der neuen Regierung erkoren hatte, während Daniel Stralow diesen aufgeblicktestem aller irdischen Feudalcomplexkrempele den Flammen überantworten wollte.

„Noch niemals“, knirschte er drohend, „ist aus dem Kreml etwas Gu-

tes für das russische Volk hervorgezogen. Daher auch geschrieben steht: Erst wenn diese scheußlichste aller Zwingburgen in Schutt und Asche gesunken ist, werden für alle Völker die Glocken der Freiheit läuten!“

„Vom Kreml aus.“ sturmparolte Gleb Wanoske, „wird sich die Diktatur des Proletariats über die ganze Erde verbreiten!“

„Was fäselst du da schon wieder, du Ochsenbändler?“ fuhr ihm Daniel Stralow in die weltrevolutionäre Parade. „Das Proletariat ist nichts anderes als eine Mißbildung, ein Karzinom, der schlimmste Krebschaden am Leibe der Menschheit! Operationsmesser her! Weg mit dem Dreck! Je eher, desto besser! Nur nicht lange gefackelt!“

„Der Krebschaden ist der Monopolkapitalismus!“ tobte Gleb Wanoske dagegen an und hob schon wieder die Fäuste wider den mit ihm zusammengekoppelten Erzenkationär, der das Pech hatte, sein Schwiegervater zu sein.

Hier griff Iwan Bassarow ein und kommandierte: „Waffenstillstand im Klassenkampf!“

Und wie immer gehorchten ihm die beiden Widersacher

Sodann wandte sich Iwan Bassarow an Gleb Wanoske mit der nadelstumpfen Frage: „Und wie willst du eine Diktatur aufrichten ohne einen Diktator?“

„Sehr richtig!“ brockte Daniel Stralow anfernernd dazwischen.

„Der Diktator“, tupperte Gleb Wanoske, ohne mit der Wimper zu zuk-

ken in diese Falle, „der Diktator wird da sein, sobald wir ihn brauchen!“

„Wir?“ wiederholte Iwan Bassarow kopfschüttelnd. „Ich kann mich nicht erinnern, jemals das Bedürfnis nach einem Diktator geäußert zu haben!“

„Ich auch nicht!“ feixte Daniel Stralow und spannte dieses Fallengerüst auf seine Art folgendermaßen weiter: „Und sitzt dieser rote Diktator erst einmal im Kreml, in dem seit vierhundert Jahren das Gespenst der vierhundert Jahre das Gespenst kriegt es ihn sofort in die Klauen und zwingt ihn dazu, genau das Gegenteil von dem zu tun, was ihr Morddioten von ihm erwartet habt! Wie geschrieben steht: Mein Vorgänger hat euch mit Peitschen geknüttelt, ich aber will euch mit Skorpionen pisachen, bis ihr die Engel im Himmel pfeifen hört!“

„Ich glaube nicht an Gespenster!“ schnaubte Gleb Wanoske.

„Danach fragt das Gespenst nicht!“ grinste Daniel Stralow.

„Das Proletariat“, trumpfte Gleb Wanoske auf, „wird den heldenhafte Kampf bestehen und den Sieg gewinnen!“

Hier stockte Daniel Stralow unwillkürlich, aber Iwan Bassarow kam ihm zu Hilfe mit der noch spitzigeren Frage: „Und wer wird die Früchte dieses Sieges genießen? Nicht das russische Volk, sondern die zaristische Beamtenschaft, der Techn, die riesige Korruptionseigenenschaft unter dem Doppeladler, die diesen ganzen Revolutionsrummel nur in Szene gesetzt hat, um

Ein Steuerzahler streikt.

## Bonn ist ihm zu teuer

WETZLAR (BENA). Die „Wetzlarer Neue Zeitung“ erhielt jetzt von dem Steuerzahler Heinz Hubert Klomp aus Weilburg den Durchschlag eines Schreibens, das dieser dem Finanzamt in Weilburg zugesandt hat. Darin heißt es: „In meiner augenblicklichen finanziellen Lage bin ich außerstande, die Schuldbeiträge unserer Parlamentarier zu bezahlen. Aus Protest gegen die Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt stelle ich daher meine Zahlungen ein.“

## Flut von Bewerbungsschreiben

WIESBADEN (UP). In Wiesbaden treffen im Büro des Ministerpräsidenten täglich Hunderte von Bewerbungen um Stellen bei der westdeutschen Regierung ein. Der Eingang an Bewerbungsbriefen hat seit mehr als zehn Tagen eine tägliche Durchschnittshöhe von 300 erreicht. Viele Bewerber sind frühere Mitglieder des deutschen diplomatischen Korps, die sich bei der in Bildung begriffenen westdeutschen Regierung ein neues Betätigungsfeld erhoffen.

## Sonderausweise für das Saargebiet

STUTT GART (DENA). Deutsche Staatsangehörige in der amerikanischen Zone können jetzt mit Sonderausweisen von sechsstufiger Gültigkeitsdauer in das Saargebiet einreisen. Wie das französische Konsulat am Freitag mitteilte, werden zu diesem Zweck augenblicklich bei den französischen Sicherheitsbüros in Trier und Kaiserslautern Sonderdienststellen eingerichtet. Die Ausweise werden jedoch nur bei einem Nachweis außergewöhnlich dringender Reisegründe, wie Todesfälle oder schwerer Erkrankung von Verwandten ausgestellt. Die Anträge auf Ausstellung von Sonderausweisen können mündlich oder schriftlich gestellt werden.

## Deutschland-Rundschau

VEREINTS WESTZONEN.

Stuttgart. Der württemberg-badische Landtag wird am 30. August in einer Sonder Sitzung die Abgeordneten zur Bundesversammlung wählen. — Frankfurt. An einer Arbeitstagung des deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung vom 5. bis 7. September in Nürnberg werden zahlreiche ausländische Experten teilnehmen, die über Erfahrungen und Probleme in ihren Ländern berichten. — Mainz. Eine Ausstellung über Aufgaben und Wirkungsbereich der Gewerkschaften wurde am Mittwoch durch die Bundesleitung des allgemeinen Gewerkschaftsbundes Rheinland-Pfalz in Mainz eröffnet. — Hamburg. Der Beamtenausschuß im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) protestierte hier am Dienstag in einer Erklärung gegen die zunehmenden „Gehaltsigkeiten“, die in der Presse gegen die Beamtenstaffel veröffentlicht wurden. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Linien-Nr. US-W 8 122, Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wisselink, Redaktionsmitglieder: Max Gesserteyer, Helmut Haag, Wilhe m Hageneyer, Rudolf Jobb, Rolf Kneberg, Dr. Walter Oberkamp, Otto Felix Pechlitz, Hildegard Priebe, Adolf Fehrbach, Josef Werner. — Mit welchem Verfassens-Namen gerichete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierrecht bleibt unberührt. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Ver. g. 505, Deutsche Allgemeine Zeitungverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dip.-Ing. Herbert Lehmann.

weiter am Ruder bleiben zu können. Der Kosak kriegt eine rote Uniform, die Ochran ein frisches Etikett, und die Fahne wird umgepinzelt. Sonst bleibt alles beim Alten! Bis aufs Immerschlimmerwerden! Was zu beweisen war!“

„Ob weiß oder rot.“ hieb Daniel Stralow in dieselbe Kerbe: „Tschin bleibt Tschin, und Zar bleibt Zar, ob er nun gekrönt ist oder nicht! Wie geschrieben steht: Nicht die Krone, sondern der Kreml, macht den Zaren. Denn im Kreml, da steht der große Kassenschrank! Es geht nämlich immer nur um die Pinke-Pinke! Weshalb auch die ganze Weltgeschichte von Odysseus bis Rasputin, nur eine ununterbrochene Kette von Gaunereien ist! Und der dumme Proletus, der niemals an dem Kassenschrank für alle herankommt, muß den ganzen Schwindel bezahlen, zuerst auf den Schlachtfeldern mit Blut und Tränen und dann in den Bergwerken und Fabriken mit Schweiß und Kopeken, nur damit der privilegierte Klüngel, der Techn, der stinkfaule Bojarendasein in Dulcejubilo fortsetzen und sich den dicken Bauch mit Austern und Kaviar vollstopfen kann, während das ausgepowerte Volk in Lumpen herumlaufen und trockenes Brot kauen darf. Wie auch geschrieben steht: Je fetter der Diktator, desto magerer die Sklaven! Und warum müssen wir jetzt nach Petrowskij? Nur um die Löhne zu drücken! Da sitzt der Kern des Uebels!“

Fortsetzung folgt.

Wie Savonarola

Am Montag hatte Karlsruhe den Besuch Father Reichenbergers. Was er den Heimatvertriebenen zu sagen hatte, wurde hier schon gestern zu schildern versucht. Wozu jedoch kein Platz und keine Zeit mehr blieb, das war, etwas über die Persönlichkeit des Mannes zu sagen.



Father Reichenberger inmitten der Vertriebenenkinder, die ihn im Kolpinghaus begrüßten. (Foto: E. Bauer)

dessen Warnrufe immer mehr wie Hammerschläge an das Gewissen der Welt pochen.

Father Reichenbergers tätige Hilfe für Deutschland, wie sie in Tausenden von Liebespaketen ihren äußeren Ausdruck fand, ist bekannt. Die größere Bedeutung dieses Mannes aber liegt darin, daß er wie kein anderer die Potsdamer Beschlüsse, die Austreibung von 12 Millionen Deutschen, als das bezeichnet, was sie sind: als ein Verbrechen. Fortwährend und Woche für Woche stehen seitdem seine Anklagen gegen die Urheber dieses Verbrechens in einer Reihe amerikanischer Zeitungen. Er beurteilt die Dinge von einer Warte aus, die zu betreten uns von dem Geschehen unmittelbar Betroffenen nicht möglich ist. Freilich: nichts wäre verkehrter und Father Reichenbergers Ziele entgegengesetzter, als wenn seine jetzigen Reden in Deutschland nationale Leidenschaften entzündeten würden. Reichenbergers flammende Worte werden nicht darum gesprochen, weil sie sich an die Adresse der Siegermächte richten, sondern einfach, um Unrecht anzuprangern. So steht er einsam wie vor Jahrhunderten Savonarola und schleudert seine Anklagen gegen eine verdrehte Welt. Und man spürt es, daß kaum jemand so wie er berufen ist, Mentor unserer Zeit zu sein. Wohl spricht er — und dann ist es, als ob dumpfe Glocken dröhnen — von „Räubern, Dieben, Frauenschändern“. Aber er predigt nicht, Haß — er predigt Liebe.

Denn die Liebe ist Father Reichenbergers seelischer Grund. Aus Liebe ist er ein Streiter für die Verfolgten und gegen das Unrecht geworden.

Albstrandbad Ruppurr geplant

Dipl.-Ing. R. Mauritius, Ruppurr, wandte sich in einem Rundschreiben an die Bevölkerung von Ruppurr, Dammersdorf, Weiherfeld, Bulach und Beiertheim, in dem er die Notwendigkeit eines Albstrandbades in Ruppurr begründet. Nach seinen Ausführungen dürften etwa 30 000 Menschen an der Errichtung des Bades interessiert sein, das in landschaftlich idealer Lage auf dem Wiesengelände westlich der Alb, südlich begrenzt durch die Pappelallee, errichtet werden soll. Die Gründungsversammlung des geplanten Vereins „Albstrandbad Ruppurr“ findet am Sonntag, den 21. August, 10.30 Uhr, im Gasthaus „Eichhorn“ in Ruppurr statt.

Lehr- und Leistungsschau der Kleingärtner

Im Rahmen der vom 3. bis 11. September in Karlsruhe stattfindenden Deutschen Heimmittel-Messe 1949 zeigt die Bezirksgruppe Karlsruhe der Siedler und Kleingärtner vom 3. bis einschließlich 5. September in der Aerztekonferenzhalle des Städt. Krankenhauses — Artillerie-Kaserne — ihre erste große Lehr- und Leistungsschau nach dem Kriege. Die Lehrschau umfaßt die Fachgebiete Bodenkunde, Bodenverbesserung, Pflanzenbiologie, Pflanzenschutz, Vogelschutz, Bienenzucht und Literatur. In der Leistungsschau werden kleingärtnerische Erzeugnisse gezeigt, wobei auf die für Karlsruhe günstigsten Obst- und Beerenarten besonders hingewiesen wird.

„Das Hörvermögen der Tiere“

Im Karlsruher Ortverein von Deutschen Schwerhörigenbund sprach am 14. d. M. Ohrenarzt Dr. Zieraus über „Das Hörvermögen der Tiere“. Es war eine geistige Wanderung von den Kleintlebewesen im Wassertropfen bis zu Katzen und Hunden. Von Wesen ohne bis zu denen mit voll besaitem Hörvermögen, als es Menschen

Blinde im Kampf um das tägliche Brot

30 Jahre Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder

„Sie sind alle durch das gemeinsame Schicksal und den Draht, den man an jedem Arbeitstisch zieht, miteinander verbunden“, antwortete der Meister der Blindenwerkstatt auf die Frage, wie das Verhältnis der Blinden untereinander sei. Alle Haare, Borsten und Fasern werden nämlich mit Draht in die Bürsten- und Besenböden einbezogen und befestigt. Dieser Bindedraht bedeutet für die blinden Bürstenmacher das, was die Nadel dem Schneider, der Leisten dem Schuhmacher ist. Ja, die Blinden stellen sogar Bürsten aus oxydfreiem Phosphor-Bronze-Draht her, die zum Reinigen von Zündkerzen verwendet werden. Erstaunlich ist die Geschicklichkeit, wie diese Arbeiterinnen und Arbeiter das fehlende Augenlicht durch Tasten mit den Händen ausgleichen.

Der 1919 gegründeten Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder sind über 200 Blinde angeschlossen, die z. Teil in Werkstätten in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg arbeiten. Nachdem der Verband die Karlsruher Werkstatt mit dem Lager durch Bombeneinwirkung verloren hatte, begann man Ende 1944 mit der Einrichtung von neuen Werkräumen. Waren mit Friedensqualität in großem Umfang konnten aber erst nach der Währungsreform hergestellt werden, als der Import von gutem Material wieder möglich war, so von Reisstroh und Reiswurzeln, Kokosfasern, Piassa und Fibré.

Vom 4.—6. August 1950:

Ein Bundesliederfest in Karlsruhe

Ausblick auf das große Treffen des Badischen Sängerbundes

Das Präsidium des Badischen Sängerbundes trat dieser Tage zu einer Arbeitstagung in Karlsruhe zusammen. Der Vorsitzende, Bundespräsident Heespieler, berichtete zunächst über die Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Sängerbünde mit der „Gema“, der Gesellschaft zum Schutz musikalischer Aufführungen. Ein die Interessen der Chorvereinigungen sichernder Pauschalvertrag konnte mit der „Gema“ noch nicht abgeschlossen werden, da zuerst noch grundsätzliche Fragen geklärt werden müssen. Der Bund wird sich aber bemühen, so rasch wie möglich eine Regelung herbeizuführen. Die Vereine werden durch die Kreise über den jetzigen Stand der Dinge unterrichtet werden.

Das auf der Bundestagung in Karlsruhe beschlossene Bundesliederfest wurde auf den 4. bis 6. August 1950 festgelegt. Die Beobachtungen und Erfahrungen sowohl organisatorischer wie musikalischer Art, die von den Vertretern der Bundesleitung auf dem kürzlich veranstalteten Bundessängerfest des Württembergischen Sängerbundes in Ludwigsburg gemacht wurden, sollen hierbei weitgehend berücksichtigt und ausgewertet werden. Das Bundesfest soll im wesentlichen, wie sein Name andeutet, ein Liederfest sein; es soll nicht nur den Bundesvereinen, sondern der ganzen Öffentlichkeit einen gediegenen, künstlerisch hochstehenden Ausschnitt aus dem Chorschaffen der badischen Sängerschaft bieten und dieses Bestreben in einer Reihe von Konzerten zum Ausdruck bringen, zu denen das Orchester des Badischen Staatstheaters verpflichtet werden soll. Die Raumfrage für diese Darbietungen kann als gelöst betrachtet werden; die Stadt Karlsruhe wird alle ihre Festäle und die 12 000 Personen fassende Markthalle zur Verfügung stellen. Der Musikausschuß wurde beauftragt, schon bei der nächsten Sitzung einen Plan für die künstlerische Gestaltung des Liederfestes vorzulegen. Die organisatorischen Vorbereitungen wurden dem engeren Kreis des Präsidiums und dem Sängerkreis Karlsruhe übertragen. Das Präsidium hofft, das Liederfest gemeinsam mit den südbadischen Sängerbänden, von deren Arbeitsgemeinschaft zwei Vertreter an der Arbeitstagung teilnahmen, im Rahmen eines neuen gesamtbadischen Sängerbundes feiern zu können, dessen Wiedergründung mit allen Kräften erstrebt werden soll.

Stromeinschränkungen nur für die Landwirtschaft

Wie wir von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe erfahren, gelten die am 8. August vom Wirtschaftsministerium bekanntgegebenen Einschränkungen des Stromverbrauchs lediglich für die Landwirtschaft (Dreschen mit elektrischen Motoren). Den gewerblichen Betrieben gegenüber ist in dieser Anordnung nur eine Empfehlung ausgesprochen worden.

Alle Tombolagewinne vom Rosenfest des Staatstheaters, die bis jetzt noch nicht abgeholt worden sind, müssen bis spätestens 1. September abgeholt werden. Nach diesem Termin muß über die Gegenstände anderweitig verfügt werden.

Staatsintendant Wolff wird am Freitag, 19. August, 22.50 Uhr, über Radio Stuttgart zu dem Thema „Popularisierung des Theaters“ sprechen. Mit diesem Referat eröffnet Radio Stuttgart eine Sendereihe über aktuelle Theaterfragen, zu denen die Intendanten von Baden und Württemberg sprechen werden.

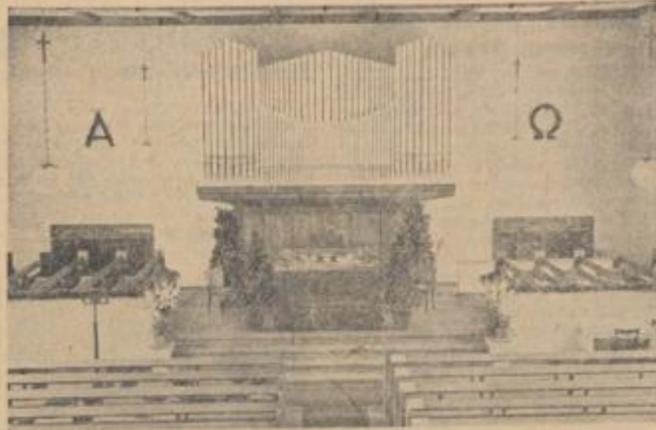
Kühler als bisher

Vorhersage des Amies für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Bei nordwestlichen Winden am Mittwochvormittag zeitweise starker bewölkt, jedoch größtenteils trocken. Nachmittags, sowie am Donnerstag wechselnd wolkig, nachts aufklarend. Höchsttemperaturen am Mittwoch 23 bis 25 Grad, am Donnerstag 20 bis 23 Grad.

Um die Sitzfläche eines Stuhles mit Naturrohr zu flechten, braucht eine geübte blinde Arbeiterin etwa 7 Stunden. Ein Blinder kann täglich 35 bis 40 Handbesen herstellen. Wirschnell müssen aber dabei die Finger hin- und herlaufen! Sehr gefragt sind z. Zt. Faßbürsten zum Säubern von Most- und Weinfässern. Außer den verschiedenen Bürsten und Besen, deren Holzteile ein eigenes Holzwerk im Münsstertal (Schwarzwald) liefert, werden in der Werkstatt noch Fußmatten aus Kokosfasern und Gummigliedermatten angefertigt. Die blinden Heimarbeiter flechten meist Körbe aller Art.

Leider gibt es gewissenlose Händler und Vertreter, die unter dem Vorwand, Blindenware zu führen, Geschäfte zu machen versuchen. Dazu teilt Herr Pfüger, der Leiter der Genossenschaft badischer Blinder, mit, daß ihre Vertreter Ausweise des Verbandes besitzen, die sie auf Verlangen vorzeigen. Natürlich gibt es auch viele selbständige blinde Korb- und Bürstenmacher, denen die Genossenschaft nach Möglichkeit hilft.

Die billige Stanzarbeit der Bürstenindustrie ist eine schwere Konkurrenz für die Qualitätsarbeit der Blinden, die ihren Beruf nicht wählen und wechseln können. Ihre Existenz hängt buchstäblich davon ab, ob der Draht, der durch ihre Finger läuft, nicht endgültig wegen mangelnder Nachfrage abgewickelt werden muß. Ho.



Blick in das Innere der Neupostolischen Kirche, die am vergangenen Sonntag eingeweiht wurde. (Foto: O. Kleinert)

Das Milieu war mit Spannung geladen ...

Hauseigentümer und Mieter im Nahkampf

Im Hause des Theodor S. ging es nicht immer friedlich zu. Dort herrschte Streit und es kam häufig zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Mietern und Hauseigentümern, der einmal drei Tage nach dem Flüchtlingslager verbracht wurde, weil er Flüchtlinge mit ihrem Hausrat draußen im Regen stehen ließ. Er ist ein Choleraiker, der leicht explodiert; in Häusern nicht zu vermeidende Geräusche bringen ihn schon in Wallung. Die Politik der gegenseitigen Nadelstiche machen den Bewohnern das Leben zur Hölle; eine Zeugin meinte, es sei dort wie im KZ.

Die Verhandlung gegen Theodor brachte Proben der Reibungsflächen, an denen sich die Temperamente entzündeten. Theodor bekam freundliche Andeutungen wie „Ranzverhauen“ und „Ins-Zuchthausbringen“ zu hören, während dieser pädagogische Ratschläge „Erziehen Sie ihre Frau zur Hausfrau“ zum Besten gab. Als seine Frau große Wäsche hatte, passierte es ihr, daß der Pfahl mit der schwer behangenen Leine herabgerissen wurde und die saubere Wäsche in eine von einem Auto hinterlassene Oellache plumpste. Mietern kostete es Nerven, wenn sie sahen, daß ihre ausgehängten Betten mit dem Gartenschlauch besiegt wurden. Theodors Frau mußte es erleben, daß ein andermal ihre blütenweiße Wäsche mit schwarzer Eisentinktur aus boshafem Hinterhalt bespritzt wurde. Beim Erscheinen der Hauseigentümer erlang Pfeifen und künstlicher Husten. Kurzum: das Milieu war mit Spannung geladen.

Am 17. Februar kam es zum Krach. Frau St. kam die Treppe herunter und fragte Theodor nach ihrem vermüllten Bad, so vorsichtig wie möglich, um ihn nicht zu reizen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dem er der Frau vorwarf, in der Nacht sei die Tür zwölfmal zugeschlagen worden. Die Auseinandersetzung ging in Tätlichkeiten über. Theodors Brille flog zu Boden und ging in Scherben. Er schlug kurzzeitig weiter auf Frau St. ein, als diese schon am Boden lag. Ihre 60jährige Mutter kam zu Hilfe. Sie erhielt einen Schlag vor die Brust, daß sie drei Meter rückwärts in ihre Wohnung taumelte und gegen einen Schrank fiel. Als Folge dieser Mißhandlung blieb ein Lendenwirbelbruch zurück. Theodor will die beiden Frauen „nur abgewehrt“ E. M.

Geduld mit dänischen Eiern!

Eine Stellungnahme der Bad.-Pfälz. Eierverwertungs-Genossenschaft

Die Bad.-Pfälz. Eierverwertungs-Genossenschaft bittet uns um Veröffentlichung der nachstehenden Ausführungen, für deren Richtigkeit wir die Verantwortung den Verfassern überlassen müssen. D. Red.

In Kreisen des Einzelhandels und der Verbraucher ist teilweise Unzufriedenheit festzustellen, weil die Auslieferung der dänischen Eier nicht überall gleichzeitig erfolgen kann. Wir bitten zu berücksichtigen, daß hieran weder der Großhandel noch der Einzelhandel schuld sind, denn sämtliche Beteiligten sind auf die Verladungen in Dänemark angewiesen. Auch die dänischen Erzeugnisgenossenschaften und der dänische Exporthandel können, weil Millionen von Eiern nach Westdeutschland zu liefern sind, nicht alle dänischen Hühner an einem Tage antreten und sie auf Kommando ihr Ei für Bizonesien legen lassen, zumal die laufenden Verpflichtungen Dänemarks gegenüber England auch erfüllt werden müssen.

Bis jetzt ist erst ein Teil der dänischen Eier eingetroffen. Die weiteren Sendungen müssen abgewartet werden. Es ist daher ungerrecht, wenn Verbraucher im Ladengeschäft dessen Inhaber oder dieser seinem Lieferanten Vorwürfe we-

gen der Verzögerung machen wollten. Oder, wie es dieser Tage eine ungeduldige Hausfrau ihren Einzelhändlern „besorgte“, als er auf ihre Anfrage nach dänischen Eiern erwiderte, sie seien noch nicht eingetroffen: „Aha, die billigen Eier behaltet ihr wieder für Euch!“ Für jeden Normalverbraucher ist ein solches Auslandsel aufgerufen und kommt auf den vorgeschriebenen Abschnitt auch sofort nach Eintreffen der Ware zur Verteilung. Die Verbraucherpreise für die verschiedenen Größenklassen sind 30, 28 und 26 DPM je Stück. Dieses dänische Ei wird auch nicht mit deutschen Eiern „gekoppelt“ werden, wie dies im Mai vorgekommen sein soll („soll“ ist gut! D. Red.); jahreszeitlich bedingt gibt es nur noch sehr wenige deutsche Eier, und die Nachfrage übersteigt das Angebot erheblich.

Es kann deshalb nur ein Auslandsel zur Verteilung kommen, weil die eingeführten Millionen Stück Eier auch für Millionen Verbraucher reichen müssen. Im nächsten Jahr werden wir schon ein Vielfaches an Eierimporten zu verzeichnen haben. Das Angebot wird stärker und die Eierpreise werden niedriger sein.

haben. Auch seine Frau konnte nichts Belastendes sehen. Desto mehr Frau G., die Verletzte, die u. a. eine patzchnasse Erinnerung an einen Kübel Wasser hatte, den Theodors Frau über sie entleerte.

Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Der Angeklagte versichert, „er stehe prima da, wie wenige Leute in Deutschland“ und werde das Wohnungsamt zum Erwachen bringen. Das Schöffengericht verneinte Notwehr und sprach wegen vorsätzlicher Körperverletzung 300 DM Geldstrafe aus.

Gefängnisstrafen wegen Abtreibung

Das Schöffengericht verurteilte die 52 Jahre alte geschiedene Clementine St. aus Berg (Pfalz), die in den Jahren 1948 und 1949 wiederholt verbotene Eingriffe vorgenommen hatte, wegen gewerbenäßiger Abtreibung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Wegen Abtreibung erhielten die 23jährige Liselotte I. aus Karlsruhe und die 23 Jahre alte ledige Liselotte D. aus Leopoldshafen je drei Monate Gefängnis, während gegen den 35jährigen verheirateten Friedrich D. aus Leopoldshafen wegen Anstiftung zur Abtreibung auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt wurde. ht

Heinr. Wiedemann sprach über den Rundfunk aus Amerika

Die „Stimme Amerikas“ brachte gestern abend den ersten Teil eines Interviews mit Heinrich Wiedemann, dem Leiter des Studio Karlsruhe, der bekanntlich seit einigen Wochen zu einem Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten weilte. Bei einem alten Theaterhasen wie H. Wiedemann war das Thema eines solchen Interviews selbstverständlich von vornherein gegeben, und so hörte man denn ein sehr aufschlußreiches und interessantes Gespräch über das Theater- und Konzertwesen in den USA. Wiedemann betonte, daß er hierüber in der Kürze der Zeit kein umfassendes Bild erhalten konnte, wohl aber einzelne Eindrücke von nachhaltiger Wirkung erhielt. So berichtete er beispielsweise von einer „Fledermaus“-Aufführung in Central City, einer kleinen Stadt in den Bergen Colorado, die — wie der amerikanische Sprecher lachend bemerkte — mit einigen anderen Städten den Ehrgeiz habe, ein „amerikanisches Salzburg“ zu werden und daher zu ihren sommerlichen Festspielen erste Kräfte der New Yorker Metropolitan Opera verpflichtet. Seine anfängliche Skepsis sei durch die geschlossene Ensembleleistung, die hervorragenden Stimmen und das großartige Spiel des Orchesters sehr schnell einer aufrichtigen Begeisterung gewichen.

Leider war die Sendung auf wenige Minuten beschränkt, doch ist zu erwarten, daß Heinrich Wiedemann nach seiner Rückkehr im Programm des Studios ausführlich über seine Eindrücke und Erfahrungen berichten wird. Und darauf darf man nach dieser Einleitung mit Recht gespannt sein. -E.

Karlsruher Film-Vorschau

Gloria-Palast: „Der Schatz der Sierra Madre“, ein dreifach mit dem Akademiepreis 1948/49 ausgezeichnete Abenteuerfilm der Warner Bros. nach dem Roman von B. Traven; mit Humphrey Bogart, Walter Huston (ausgezeichnet als bester Chargenspieler), Tim Holt, Bruce Bennett; Regie: John Huston (ausgezeichnet für die beste Regieleistung und als bester Drehbuchautor). Die Kurbel: „Heimliches Rendezvous“, ein Filmiustspiel mit Hertha Feller, Rudolf Prack. Palast-Lichtspiele: „Akkorde der Liebe“ (Penny Serenades, ein Columbia-Film mit Irene Dunne, Cary Grant; Regie: George Stevens). Schauburg: „Große Freiheit Nr. 7“ (zweite Woche). Rheingold: „Tromba“. Skala: „Das indische Grabmal“ (II. Teil). Markgrafen-Theater: „Dreimal Komödie“. Atlantik: „Das Geheimnis der roten Katze“.

Rheinwasserstände vom 16. August 1949  
Konstanz 390 +1; Breisach 119 -8; Sträßburg 172 -4; Maxau 238 -7; Mannheim 160 -4; Caub 89 -2.

## Gottfried Leonhard dankt seinen Wählern

Anlässlich meiner Wahl zum Bundestag ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, allen Wählern und Wählerinnen, sowie besonders auch der Presse, für alle Unterstützung zu danken. Ein neues Amt, zu dem ich mich nicht gedrängt, sondern dagegen gestäubt habe, wurde mir durch diese Wahl übertragen. Für diese neue Tätigkeit bitte ich alle meine Freunde, mir fürbittend zur Seite zu stehen. Auch denen, die mir ihre Stimme nicht gaben, möchte ich sagen, daß ich als Vertreter des Kreises Pforzheim-Stadt und Land und Karlsruhs-Land natürlich alle Interessen dieses Kreises nach besten Kräften zu wahren suche, und zwar zum Wohle aller. Besonders wende ich mich an die Wähler der Notgemeinschaft. Wir haben darauf hingewiesen, daß diese Stimmen verlorengehen. Ich weiß, sie gaben ihre Stimmen der Notgemeinschaft aus Protest. Wenn diese Stimmen nun auch verloren gingen, so sollen doch diese Wähler selbst nicht vergessen sein. Die Anliegen und Sorgen aller Notleidenden und Geschädigten, aller Opfer des Krieges werde ich zu meinen eigenen machen.

In der großen Notgemeinschaft unseres Volkes fühle ich mich mit all diesen besonders hart Getroffenen verbunden, und hoffe, daß wir mit Gottes Hilfe und Einsatz aller Kräfte, wenn auch langsam, so doch sicher aus dieser Not herauskommen. Wir wollen alle zusammenstehen und alle Kräfte einsetzen, Hand anlegen, wo es not tut, dann werden wir mit Gottes Hilfe das gesteckte Ziel erreichen.

Mit nochmaligem herzlichem Gruß  
Euer Gottfried Leonhard.

## Rege Wahlbeteiligung in Malsch

Der Wahlsonntag brachte in der Gemeinde keine besonderen Ereignisse. Am Vormittag hatten kaum 25 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt, so daß man mit einer sehr geringen Wahlbeteiligung rechnete. Dieses Bild wurde aber im Laufe des Nachmittags anders. Die Wahlberechtigten kamen laufend zur Stimmabgabe. Gegen 16 Uhr konnte man schon eine Beteiligung von fast 90 Prozent feststellen, die sich bis zum Wahlende in allen Bezirken auf über 90 Prozent erhöhte. Malsch hat damit die Wichtigkeit dieser Wahlen erkannt und die Bevölkerung hat von dem ihr zustehenden Wahlrecht sehr regen Gebrauch gemacht. Am Wahlsonntag zeigten sich nochmals die unglückseligen Zonengrenzen in voller Form. Malsch war für die Inhaber von Wahlsteinen aus Württemberg-Baden, die das Wochenende in der französischen Zone verbrachten, die erste Station, um dem Wahlrecht zu genügen. Dadurch war der ganze Tag über ein reger Fahrzeugverkehr zu bemerken, der sich wie noch selten, vor dem Malscher Wahllokal zusammenfand.

Die katholische Kirchengemeinde feierte am Sonntag das Fest ihres Kirchenpatrons St. Cyriakus. Die Kirche hatte zu diesem Hochfesttag entsprechenden Schmuck angelegt. Den Hauptgottesdienst versah der Kirchenchor mit einer gut vorgetragenen Messe. — Der Obst- und Gartenbauverein wird am 21. August eine Besichtigungsfahrt unternehmen.

## Sportfest in Langensteinbach

Am vergangenen Wochenende fand in Langensteinbach ein Sportfest statt, an dem sich neben den einheimischen Sportlern zahlreiche Vereine der näheren Umgebung beteiligten. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnete die Boxstaffel mit einem Vergleichskampf gegen Heilbronn. Nach spannenden Kämpfen siegte Langensteinbach mit 9:5 Pkt. Zum Teil recht interessante Spiele mit durchweg knappen Ergebnissen brachte das am Sonntag durchgeführte Biltzturnier, das schließlich Spielberg in der Verlängerung gegen Weller mit 2:0 Toren gewinnen konnte. Das Jubiläumsspiel bestritten Langensteinbach und Blankenloch. Die technische Ueberlegenheit der Gäste konnten die Einheimischen trotz lobenswerter Eifer nicht egalieren und mußten sich mit 1:4 geschlagen geben. Erfolgreicher waren die Langensteinbacher Handballer, die ihren Gast aus Büchenbronn mit 8:4 das Nachsehen gaben. S-Z.

## Schau- und Wertungsturnen in Bruchhausen

Am vergangenen Sonntag fand ein Schau- und Wertungsturnen des hiesigen Turnvereins statt, an dem sich mehrere auswärtige Vereine beteiligten. Die Darbietungen fanden reichen Beifall in einem Staffellauf durch das Dorf siegte Bruchhausen vor Malsch, Ettlingenweiler und

## Spielberg geht mit gutem Beispiel voran

Gemeindeverwaltung errichtete zusammen mit Siedlern und Handwerkern zehn Reihenhäuser

Die Erkenntnis, daß der Wohnraumnot nur durch eine intensive Bautätigkeit gesteuert werden kann, bricht sich auch in den Gemeinden des Landkreises langsam Bahn. Teilweise wurden schon recht beachtliche Erfolge erzielt und wenn es auch in den meisten Fällen vorläufig nur

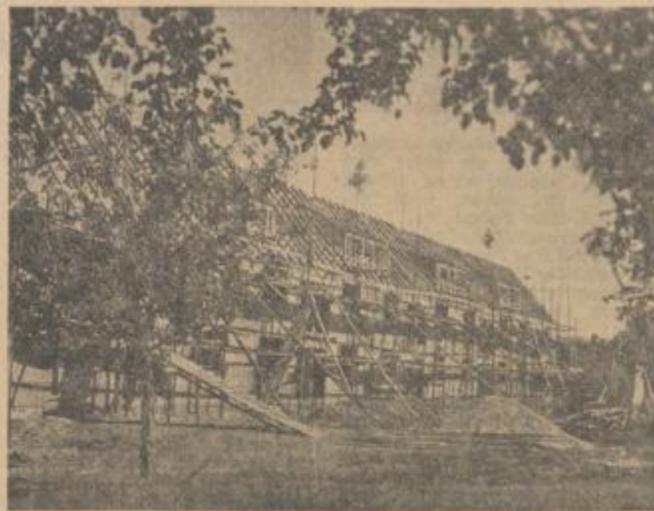
Richtfest begehen. Handwerker und Siedler hatten in gemeinsamer Arbeit im Mai den Grundstein gelegt und das Werk schnell vorangetrieben. Die Häuser, nach einer neuen Bauweise von dem in Spielberg ansässigen Architekten Fleidner erstellt, bestehen aus Leichtbauplatten, der

Mark Grundkapital in die Hand zu geben, durch das er wieder weitere Gelder über die Landesbausparkasse und die Landeskreditanstalt für Wohnungsbau aufnehmen konnte. Sobald die Gelder von den beiden Kreditinstituten restlos eingegangen sind, wird das Darlehen an die Gemeinde zurückgezahlt und diese kann damit wiederum die nächsten Bauinteressen ausrüsten, um so langsam aber sicher die Wohnungsnot restlos zu beseitigen.

Es ist ein etwas ungewöhnlicher Anblick, in einem Dorf zwischen lagert Bauernhäuser plötzlich ein Reihenhäuser aufzuwachen zu sehen. Trotzdem wird sich das Auge, da die Häuser sich harmonisch an ihre natürliche Umgebung anpassen, bald an dieses Bild gewöhnen haben und in einigen Jahren dürfte kein Mensch mehr Anstoß daran nehmen. Es bleibt zu hoffen, daß sich die neue Bauweise, wie sie hier zum ersten Male erprobt wurde, im Sinne der Architekten und der Bewohner auswirken wird und im Falle der Bewährung noch in mancher Stadt oder Gemeinde Nachahmung verdienen dürfte. Jo.

## Brief aus Kleinsteinbach

In der letzten Gemeinderatssitzung konnte, trotz teilweise erregter Debatten, das zu erstellende Doppelwohnhaus in der Friedenstraße an zwei Bürger vergeben werden, was einstimmig genehmigt wurde. Des Weiteren wurden Mieterstreitigkeiten und Beleidigungsklagen behandelt. Der nun genehmigt vorliegende Haushaltsplan 1949/50 weist im ordentlichen Haushalt 74 640 DM Einnahmen und 94 000 DM Ausgaben auf. Der außerordentliche Haushalt schließt mit je 40 400 DM ab. Die Steuersätze brauchen von der Gemeinde nicht erhöht werden und betragen für Land- und Forstwirtschaftsbetriebe 150%, für Grundstücke 162% und für Gewerbesteuer 250%. Im Prüfungsbericht der Kartensstelle durch das Ernährungsamt gab es keine Beanstandungen. Nach Beendigung der Reinigungsarbeiten am Boxbach, wurde ein Wasserbehälter an der Eisenbahnbrücke angebracht, der nur für die Benutzung des Friedhofes bestimmt ist. — Die Monatsversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ findet heute 20.30 Uhr, im „Ochsen“ statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesfragen wird ein vollzähliges Erscheinen erwartet. — Morgen feiert Friedrich Burger, Kirchstr. 7, seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren. Wb.



Das im Rohbau erstellte Reihenhäuser nach dem Richtfest. (Aufn.: Fleidner)

ein Tropfen auf den heißen Stein sein kann, so ist doch die Tatsache, daß überhaupt einmal ein Anfang gemacht wurde, begrüßenswert genug. Die Gemeinde Spielberg im hinteren Albtal, nicht sehr groß, aber trotzdem auch mit Flüchtlingen stark durchsetzt, entwickelte eine erfreuliche Initiative und konnte am vergangenen Wochenende an zehn Zweifamilien-Reihenhäusern das

Firma Trautwein, Weingarten, die gleichzeitig als Schalung Verwendung finden und innen betoniert werden. Das Holz für die Zimmer- und Schreinerarbeiten stellte die Gemeinde aus ihrem eigenen Waldbesitz zur Verfügung. Auch an der Finanzierung hatte die Gemeinde großen Anteil. Ein außerordentlicher Holzlieb machte es möglich, jedem Siedler zunächst einige tausend

## Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Ein bekannter Mann im Gefängnis. In den vergangenen Wochen wirkte hier ein begehrter Mann. Aus den Handlinien rekapitulierte er Vergangenheit und zeichnete das Bild der Zukunft. Der Zulauf war enorm, bis sich die Polizei für den Wundermenschen interessierte und ins Gerichtsgefängnis Karlsruhe einlieferte. Der Allwissende konnte sich nicht ausweisen, hatte keine Geschäftsgenehmigung und zahlte keine Steuern, ließ sich allerdings nur mit freiwilligen Beträgen entgelten. Laut Mitteilung des Amtsgerichts Karlsruhe vom 1. 8. 49 wurde der Inhaftierte wegen Steuervergehens mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und einer Geldstrafe von 500 DM, im Unbeibringlichkeitsfall mit einer weiteren Gefängnisstrafe von zwei Wochen bestraft.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich kürzlich auf der Weißhoferstr., als ein aus Richtung Knittlingen kommender Jeep plötzlich stoppen mußte, weil eine Gänseherde über die Straße trottete und ein nachfolgender PKW auf den Jeep stieß. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden dürfte einige Hundert DM betragen.

Im Schwimmbad sollte am Sonntag vom TSV ein Schwimmfest ab-

gehalten werden. Die Vereinsleitung sagte diese Veranstaltung wegen ungünstigen Wetters jedoch kurzfristig ab. — Bei den Badegästen entstand am Sonntag wieder eine kleine Unruhe, als einige Diebstahlsverdächtige wurden. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Geld und Brieftaschen abgesehen. Bereits vor kurzer Zeit wurde von ähnlichen Diebstählen berichtet.

Beim letzten Schweine-Markt konnte der Auftrieb von je 15 Läufern und Milchschweinen mit 25 DM pro Stück stark den Friedenspreisen genähert haben.

Schöner Erfolg der Handballer. Im Rückspiel gegen den südbadischen Handballmeister Schutterwald erzielten die Handballer des TSV ein achtbares 8:8. Bei Halbzeit führten die Brettenner noch mit 4:3 Toren. Die Tore schossen Konanz (4), Schwemmer (2), Kraus und Hunzinger. Die 2. Mannschaft trat gegen Odenheim I an und unterlag mit 15:7 Toren. II.

Mehlingen (H) Nachdem die Baugelandfragen nach langwierigen Bemühungen der Gemeindeverwaltung geklärt wurden, soll demnächst mit dem Wohnbauprogramm begonnen werden. Geplant ist vorerst der Bau von drei Doppelhäusern. Der Gemeinderat stimmte diesbezüglich dem Bau der Auerstraße zu.

## Wird das Ablieferungsoll herabgesetzt?

Staffort (na). Der Gemeinderat gab seine Einwilligung dazu, daß der Bandonion-Club jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr unter Leitung seines Lehrers vom Konservatorium in Karlsruhe, im hiesigen Rathsaal eine Übungsstunde abhält. — Ferner wurde beschlossen, die Heglachbrücke nach Studensee zur besseren Benutzung mit zwei Balken zu belegen. Ueber eine evtl. vollständige Neuberrichtung der Brücke soll zu einem späteren Zeitpunkt Stellung genommen werden. — Um der Vernichtung von Singvögeln vorzubeugen, ist künftighin allen Jugendlichen die Beteiligung an der Spatzenbekämpfung untersagt. Die Gemeinde zahlt fortan für jeden abgelieferten Spatzen 5 Pf. — Weiter kam zur Sprache, daß die Felder seit Menschengedenken nicht mehr so stark von Mäusen heimgesucht wurden, wie in diesem Jahre. — Das Druschergebais des Getreides liegt durch den Mäusefraß in den allermeisten Fällen weit unter dem Abschätzungssoll. Da in der gesamten Hardt die Verhältnisse ähnlich gelagert sind, sollen in Karlsruhe Erhebungen im Gange sein, die Hardt vom diesjährigen Ablieferungsoll herauszustellen.

## Tödlicher Verkehrsunfall

Linkenheim. In der Nacht vom 15. auf 16. August ereignete sich in einer scharfen Kurve, 300 m vom nördlichen Ortseingang entfernt, ein bedauerlicher Unfall. Ein aus Richtung Hochstetten kommender Motorradfahrer fuhr gegen einen Baum. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte stammte aus Blankenloch und hatte als Dachdeckermeister die Umdeckung der Kirche in Hochstetten durchgeführt.

Zur jüngsten Sitzung des Turnrates waren auch die Spieler der ersten Mannschaft geladen, Vorstand W. Nees gab zu Beginn einen Rückblick auf die vergangene Spielaison und dankte gleichzeitig allen aktiven Spielern für ihre Leistungen. Die Mannschaft, die in der verfloessenen Spielrunde der Gruppenliga Süd angehörte und hinter Rintheim den zweiten Tabellenplatz verteidigte, hat gleichzeitig in zahlreichen Handballturnieren, u. a. mit dem krönenden Abschluß in Staffort, erneut ihre Reife unter Beweis gestellt. Für 20jährige aktive Tätigkeit konnte Spielführer Wilhelm Jahraus geehrt werden. An Stelle des scheidenden Spielwarts O. Joß trat in beiderseits herzlichem Einvernehmen H. Steinbrück. Eine längere Debatte schloß sich der Sportplatzfrage und dem Turnhallenproblem an. Während bei ersterem die Mitglieder zur freiwilligen Mitarbeit bei der Ausbesserung des Spielfeldes aufgerufen werden, konnte der Vorstand zu letzterem seine Zufriedenheit über den gewaltigen Fortschritt bei der Instandsetzung der Turnhalle zum Ausdruck bringen. Der Verein erhielt zu diesem Zweck aus dem Unterstützungsfond der Württemberg-Badischen Fußball-Toto-GmbH. über den Badischen Handball-Verband in Karlsruhe ein Zuschuß. Dem Antrag der Spieler, nach Ausbesserung des Spielfeldes ein Schild anzubringen, das die Eltern ermahnt, auf das Betretungsverbot des Platzes hinzuweisen, fand Zustimmung. Heg.

## Zwangweise Räumung einer Wohnung

Langensteinbach. (H). In der vergangenen Woche mußte seitens des Wohnungsamtes die zwangweise Räumung einer ohne Zuweisung des Wohnungsamtes von einem Mieter bezogenen Wohnung durchgeführt werden. — Die Tierseuchenbezugsliste ist aufgestellt und liegt 8 Tage zur Einsichtnahme auf dem Rathaus auf. — Das zur Behebung der Wohnungsnot von der Gemeindeverwaltung neu erstellte Doppelwohnhaus in der Badstraße konnte vergangene Woche bezogen werden. Das in der Jahnstraße ebenfalls von der Gemeinde erstellte Wohnhaus wird im Laufe dieser Woche von zwei Neubürgerfamilien bezogen.

## Bunte Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

### Verhängnisvolle „Schleuderschlacht“

Heilbronn (SWK). Der Streit um einen Spielplatz sollte zwischen den Jungen verschiedener Stadtteile durch eine „Schleuderschlacht“ entschieden werden. Hierbei wurde ein Junge, der sein linkes Auge schon eingebüßt hatte, am rechten Auge durch einen Stein so schwer verletzt, daß die Aerzte kaum hoffen das Sehvermögen noch erhalten zu können.

### Zwei Brüder im See ertrunken

Friedrichshafen (SWK). Dieser Tage fuhren drei Buben auf einem flachen Kahn auf den Bodensee hinaus und wurden von einem aufkommenden Gewittersturm überrascht. Ein des Schwimmens unkundiger Knabe versuchte in seichtem Wasser das Ufer zu erreichen, geriet jedoch in eine Untiefe und versank. Der Bruder, der dem Knaben nachsprang, wurde von diesem mit in die Tiefe gerogen und beide Brüder ertranken. Lediglich der dritte Knabe konnte das Ufer erreichen.

### Rückgabe beschlagnahmter Häuser

Mannheim (SWK). Vor etwa dreieinhalb Jahren wurden eine Anzahl Häuser, die im Lagerbereich des hiesigen DP-Lagers gelegen waren, be-

schlagnahmt und aus diesen Häusern über 200 Familien evakuiert. Nachdem die Häuser nunmehr wieder freigegeben wurden, nahm eine Versammlung der evakuierten Wohnungsinhaber Stellung gegen den unglaublichen Zustand, in welchem die Wohnungen zurückgegeben werden. Die Wohnungen müssen zuerst einmal vergast werden, dann erst kann mit den Reparaturarbeiten begonnen werden. Möbel sind so gut wie keine mehr vorhanden oder sie sind unbrauchbar gemacht worden. Die Reparaturarbeiten werden dadurch erschwert, daß die Arbeiter sich weigern, die Säuberungsarbeiten durchzuführen, da ihnen die Wegschaffung eines derartigen Schmutzes nicht zugemutet werden könne.

### Autobahn-Banditen

Ingolstadt. Auf der Autobahn Ingolstadt-München überfielen drei Banditen mit vorgehaltener Pistole den Wagen eines Münchner Geschäftsmannes und raubten ihm und seiner Begleiterin Brieftasche, Geldbörse und andere Wertgegenstände. Als der Überfallene sich wehren wollte, erhielt er einen Streifschuß am Arm. Der Polizei gelang es ein paar Stunden später, einen der Täter, einen 26jährigen Polen, festzunehmen.

## Aus den Rundfunkprogrammen

Mittwoch, 17. August

Südd. Rundf.: 14.00 Schulfunk; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Für dich daheim; 16.15 Streichquartett op. 104 (Urauff.), aus d. Rokoko-Suite op. 63 f. Sopran u. Klaviertrio von H. Zilcher; 17.00 Blick in d. Welt; 17.15 Wie es euch gefällt; 17.50 Zeitfunk; 18.00 Sport; 18.15 „Guten Abend, Ib. Hörer“, Musik und Plauderei; 19.30 Innenpolit. Umschau; 20.00 „Leonce u. Lena“, Lustspiel von Büchner; 21.20 Trio f. Klav., Klarin. u. Bratsche v. Mozart; 22.00 Musikalisch. Allotria; 22.30 Schachfunk; 22.45 Lieder v. G. Faure; 23.00 „Arbeit und Muße“ (Dr. F. Kraus). — Studio Karlsruhe: 6.50 Ev. Andacht; 13.00 Echo aus Baden; 23.30 Tanzmusik (Orch. Jo K. Weber).

Donnerstag, 18. August

Südd. Rundf.: 14.00 Schulfunk; Märchen; 14.30 Aus der Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Sonate B-dur f. 2 Klav. v. Clementi, Sonate g-moll f. Violine u. Klav. v. Tartini, Sonate B-dur f. Klav. von Cherubini; 15.45 Spiel d. federleichten Bälle; Tischenis; 17.05 Quartett Nr. 2 g-moll v. Smetana, Lieder d. Maria Stuart v. Schumann; 17.50 Zeitfunk; 18.00 Zeit und Leben; 18.30 Tanzmusik; 20.00 Beliebte Tanzweisen; 20.30 Sendg. d. Militärreg.; 20.45 „Tafelfreuden im Lande Gargantua“, eine kulinar. Hörfolge von W. Kipp; 22.00 Internat. musik. Festwochen Luzern; VII. Symph. v. Schubert (B. Walter); 23.00 Dreigespräch: „Das Plagiat“; 23.30 Für d. Freunde d. Jazz. — Studio Karlsruhe: 16.50 Zeitschriftenschau v. H. Th. Bauer. — Südwestfunk: 20.00 Tanzmusik; 21.30 Die Stimme Rich. Taubers.

War das nur Zufall? / Eine Geistergeschichte aus dem afrikanischen Busch

Von Harold Kaiser

Man sollte nie sagen „das gibt es nicht“ und „das kann nicht sein“ oder „das gehört in eine Welt, mit der wir keine Verbindung haben“.

Für die Wahrheit der nachstehenden Geschichte kann ich mich verbürgen.

Ich hatte einen Gast bei mir auf der Pflanzung. Er war ein verrücktes Haus, aber ein lieber Kerl. Er war aus der Heimat wegelaufen, weil er europamüde war. Er wollte sich in den Busch zurückziehen und dort jagen und vor allem seiner Hauptpassion nachgehen, nämlich „wilde“ Tiere zähmen.

Im Zusammenhang damit sprach er einmal darüber, daß Tiere eine Verbindung zu dem hätten, was wir die Geisterwelt nennen, und daß zwischen ihnen und den Abgeschiedenen keine solche Kluft bestehe, wie wir es uns einbilden. Er machte sich anheischig, dies nach seinem Tode zu beweisen, und — er hat es wahrhaftig getan.

Das ersehnte Leben in der Wildnis führte er nicht lange. Nach Jahresfrist schon starb er irgendwo tief im Busch am Schwarzwasserfieber. Nur Neger meldeten, wo ungefähr er von ihnen eingescharrt worden war. Vorher hatte ich gelegentlich noch Nachrichten von ihm bekommen. Unter anderem schrieb er, daß er eine zahme Hyäne habe, die treuen und anhänglicher sei als ein Hund.

Die Zeit verging. Ich mußte oft an den toten Freund denken und an seine Theorie, daß Tiere Verbindung mit Gestorbenen haben. Aus Mangel an Unterhaltung suchte man in der Einsamkeit des Pflanzers alle möglichen Auswege. Dazu gehört auch, auf primitive Art und Weise Geister zu beschwören. Keiner glaubt daran, und trotzdem ist auch keiner ganz frei von dem Glauben an ihre Existenz. Immerhin, warum sollte ich nicht versuchen, mit dem toten Freund in Verbindung zu treten, zumal nachdem er zu Lebzeiten versprochen hatte, sich zu melden?

Voraus schicken muß ich, daß bei der „Beschwörung“ außer meiner Frau ein von mir gezähmter junger Leopard zugegen war, der auf meinen Schöße lag. Er war krank und vollkommen apathisch und nahm nicht die geringste Notiz von seiner Umwelt.

Die „Beschwörung“ begann. Mein Freund meldete sich. In diesem Augenblick erhob sich draußen plötzlich ein Wirbelwind, das Wellblech des Daches klirrte, und ein Prasselregen

setzte ein. Der kranke Leopard war heftig zusammengerückt, von meinem Schoß herabgesprungen, starrte wie gebannt in eine Ecke des Zimmers und zog sich mit gesträubten Rücken- und Nackenhaaren auf seinen von der Krankheit geschwächten Läufen hinter meinen Stuhl zurück. Da blieb er wie angewurzelt stehen und starrte... Gleichzeitig ertönte draußen in der Nacht ein so schauerliches Hyänenseheul, wie ich es noch nie gehört hatte. Ein Boy kam in das Zimmer gerannt und war ganz verstört, weil eine Hyäne direkt am Küchengebäude hin- und herwechselte, und noch nie eine Hyäne so scheußlich geheult habe seit er lebe, wie diese.

Meine Frau war totenbleich geworden. Der Leopard zitterte und bebte mit dem Boy um die Wette,

und ich muß gestehen, auch mir war nicht sehr wohl zumute. Allmählich klang das bisher immer wieder anschwellende Hyänengeheul ab und verlor sich mit klagenden Lauten in der Ferne. Leopard und Boy beruhigten sich allmählich. Nur meine Frau war noch blaß und sagte, daß sie nie wieder Geister beschwören werde.

Was soll man dazu sagen? Die Geschichte hat sich tatsächlich so zugegetragen. War es nur Zufall, daß — nachdem mein Freund die Hyäne immer wieder in seinen Briefen erwähnt hatte — eine Hyäne so fürchterlich heulte, ein apathischer Leopard die Haare sträubte, mein Freund sich als Geist meldete, und der Boy gelaufen kam, und ein Windstoß mit Regen einsetzte? Ich habe zu lange in der Abgeschlossenheit des Busches mit all seinen Geheimnissen gelebt, um ohne weiteres sagen zu können: Das war alles nur Zufall. (Mit Gen. d. Dtsch. Verl.-Anst. Stgt.)

Der Sprung vom Turm / Von Alfred Baresel

Von Karl N. Nicolaus

Mitten im Walde stand der alte, zerfallene Turm. Schlüssel im Gasthaus. Man erzählte, daß vor Jahrhunderten einmal ein junger Rittermann, der mit seiner Geliebten in den Turm gesperrt war, im letzten Augenblick heruntergesprungen sei, um Brot und Wasser für das verarmte Ritterfräulein zu holen. Diese Geschichte hatte Ilse ausnehmend gut gefallen.

Ilse saß jetzt oben auf der Plattform und ließ die hübschen Beine außen herunterbaumeln. Wenn man in den Ferien ist und erst siebenzehn Jahre alt, macht man halt solche verrückten Sachen. Und morgen war so, wieso Schluß, da mußte sie wieder nach Hause und ins Büro. Schade, daß sie sich dann von Paul und Eberhard trennen mußte. Zwei nette Ferienkameraden. Wer von beiden war nun eigentlich netter, und wem sollte

die Briefe schreiben, wenn sie wieder daheim war?

„Herunterkommen!“ rief Eberhard von unten herauf. „Ich muß jetzt absperrn!“ — Ilse hörte nicht darauf und ließ die Beine baumeln. — „Komm, wir müssen gehen!“ sagte Paul, der oben auf dem Turm neben ihr stand. — „Ich denke nicht daran“, lachte Ilse schnippisch. „Das wollen wir doch mal sehen...“

Eine Weile hörte man nichts. Aber dann hörte man, wie Eberhard unten den Schlüssel energisch im Schloß drehte und davonging. — „Was nun?“ fragte Paul. — Ilse zuckte die Achseln. „Ich habe noch nicht zu Abend gegessen. Wir werden verhungern.“ — „Du wolltest es ja so“, meinte Paul ungerührt.

Der Mond war hinter den Tannen hervorgetreten, es sah richtig romantisch aus, wie er das alte Gemäuer anstrahlte. Paul wurde es weich ums Herz. Er streichelte Ilse liebevollbesorgt.

Sie fuhr herum: „Wie denkst du dir das eigentlich — ich meine, wie wir jetzt von dem Turm wieder herunterkommen sollen? Es war wirklich sehr ungezogen von Eberhard!“ — „Ja“, sagte Paul und streichelte sie inniger. Sie schmeigte sich an ihn. „Paul, wenn du ein Mann wärest, und wenn du mich wirklich liebtest — weißt du, was du dann tun würdest, Paul? Du würdest vom Turm herunterspringen und den Schlüssel aus dem Gasthaus holen, um mich zu befreien.“

Paul hob das linke Bein über das Geländer. Er tat es wirklich... „Paul!“ rief sie entsetzt. Sie hielt sich die Ohren zu — gleich mußte man einen dumpfen Fall hören... Aber man hörte keinen dumpfen Fall, sondern Pauls fröhliche Stimme von unten: „Du kannst herunterkommen, Ilse, die Tür ist offen. Sie war gar nicht abgeschlossen, er hat bloß so getan!“

„Er hat bloß so getan? Das sieht dem Eberhard ähnlich!“ sagte Ilse verächtlich. Ein Feigling war er, ein leerer Droher. Aber Paul war ein Held! Morgen an der Bahn, wenn sie abfuhr, würde sie jedem sagen, was sie von ihm dachte.

Aber es war niemand an der Bahn, als Ilse abfuhr. Eberhard ging mit Paul im Walde spazieren: „Nun sag mir bloß, wie du das gestern gemacht hast?“ — „Sehr einfach“, sagte Paul. „Ich bin über das Geländer geklettert und durch das Fenster, das darunterliegt, wieder hineingestiegen. Und bin gemächlich die Wendeltreppe heruntergegangen. Aber nun sag du mir, warum du eigentlich die Tür verschlossen hattet?“

„Weil — — weil mich Ilse darum gebeten hatte.“

„Siehst du“, sagte Paul, „das hatte ich mir gleich gedacht. Wie gut, daß ich den zweiten Schlüssel mitgenommen hatte. Ihr müßt nämlich nicht denken, daß ich aus Dumsdorf sei.“

Nur einen leichten Anstrich

Die Gräfin Festlich suchte einen Erzieher für ihren sechswährigen Sohn. Man empfahl ihr den später berühmten Dichter Gellert. Die Gräfin lud Gellert zu sich ein, trug ihm ihre Bitte vor und stellte dann eine Reihe durchaus annehmbarer Bedingungen. Schließlich aber meinte sie: „Um eins muß ich Sie aber bitten: Machen Sie ja keinen gelehrten Pedanten aus meinem Sohn! Ich verlange nichts als einen leichten Anstrich von Sprachen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Chemie, Astronomie und wie die Dinge alle heißen mögen. Wie gesagt, nur einen leichten Anstrich!“ Gellert verbeugte sich tief und antwortete: „Wenn das Ihr Vorhaben ist, gnädige Frau Gräfin, so rate ich Ihnen, lieber einen Anstreicher zu nehmen!“ Damit empfahl er sich auf Nimmerwiederkehr. -dph-

Widmungen in Büchern / Von Karl N. Nicolaus

Bei den Widmungen, die man in Büchern entdeckt, ist es im Allgemeinen wie bei den Grabsteinen: man findet nur gute Menschen. Die hervorragendsten Eigenschaften dessen, dem das Buch gewidmet ist, sind gebührend herausgerichtet. Es wimmelt von schmückenden Beiwörtern. Angefangen vom „lieben Freund“ bis hinüber zum „schöpferischen Mäzen“ ist alles vorhanden, was gut und teuer ist.

Dann gibt es die geheimnisvollen Widmungen, die nur für den, der die Widmung schrieb und die andere Person, der sie gilt, verständlich sind. Für jeden Dritten sind sie ein Rätsel. Zum Beispiel: „Für Ilse von Paul zur Erinnerung an einen wunderbaren Sommerabend.“ Das Buch, in dem ich diese Widmung fand, war in schönes leuchtendes Blau gebunden. Sein Titel: „Leben der Schmetterlinge“. Die „Zunelung“ des Autors, die ich auch noch überflog, lautete: „Allen Schmetterlingen der Erde ist dieses Buch zugegedacht, weanleich sie nicht alle darin vorkommen. Den Tag- und Nachtfaltern widme ich es und den Schwärmern in der Dämmerung...“ Weiter kam ich nicht, denn ich hörte Ilse den Korridor entlang kommen, und ich steckte das Buch schnell wieder in das Bücherregal des Wohnzimmers, in dem man mich auf sie warten ließ. Ilse ist ein solides Mädchen, über Verdächtigungen jeglicher Art erhaben. Aber als sie jetzt eintrat, blickte ich sie doch ein bißchen von der Seite an. Und ich dachte einen Moment lang: „Sollte ich mich vielleicht doch geirrt haben?“ Ilse beginnt, in ihrer unbefangenen Art zu plaudern. Sie weiß nicht, was ich denke. Aber ich gelobe mir: Vorsicht mit Buchwidmungen. Auch solche, die „geheim“ sind zwischen zwei Menschen, können in den Verdacht eines Nebenmenschen geraten. Man muß es stets genau überlegen.

Besonders begehrt sind Widmungen, mit denen Dichter handschriftlich ihre eigenen Werke schmücken. Die persönliche Schrift in dem persönlichen Werk ist natürlich ganz reizvoll. — nicht nur für Graphologen und solche, die es werden wollen. Für Sammler erhalten solche Bücher mit Recht einen oft enormen Wert. Einen Autor kenne ich, der liebt diese Widmungen, die man von ihm verlangt, garnicht. Er hat eine kleine Formel, mit der er die unaufschiebbaren Fälle erledigt. Er schreibt hinein: „Durch Autogrammen entwertet!“ Darunter seinen Namen. Manche der so Bedachten sind im Anfang etwas enttäuscht. Dann aber müssen sie doch lachen.

Was die Wertsteigerung durch Widmung betrifft, so führt sie manchmal auch zu Verwicklungen. Von Bernard Shaw wird erzählt, daß er in einem Antiquariat ein Buch von sich fand, das er einem Bekannten mit handschriftlicher Widmung überreicht hatte. Dieser Bekannte hatte das durch Autogrammen wertvollere Buch weiter

verkauft. Der Dichter erwarb das Buch und schickte es abermals an denselben Bekannten mit folgender Zusatzwidmung: Mit erneuter Hochachtung abermals überreicht von... Man kann sich denken, daß der zum zweiten Male Beschenkte ziemlich betroffen war.

Manchmal haben solche Widmungen in Büchern eine seltsame Funktion. Ein Mann, der jetzt auf seine alten Tage sehr zurückgezogen lebt, kann seine Jugendliebe nicht vergessen. Diese Jugendliebe gab ihm am 14. Juni 1910 einen Korb auf seine Werbung hin. Seitdem schickte dieser Verehrer jedes Jahr seiner damaligen Liebe ein Buch. Es trifft immer an dem bewußten Tage ein und die Widmung lautet stets: „Zur Erinnerung an den 10. Juni 1910.“ Sie wirkt etwas gespenstisch, diese lange Reihe von Büchern, die alle dieselbe Widmung haben. Sie sollten wohl so etwas wie eine Anklage sein! Obwohl es eigentlich garnicht paßt, denn jene Jugendliebe von damals ist ihrerseits ganz glücklich, und die Erinnerung an jenen Tag kann in ihr durchaus nicht das Gefühl auslösen, etwas versäumt zu haben. Es gibt eben Sonderlinge, deren Schrüllen sich alljährlich in einer Buchwidmung erschöpfen. Denn sonst soll jener alte Herr mit beiden Beinen im Leben stehen.

Von allen Geschenken, mit denen Menschen sich zu bedenken vermögen, ist das Buch eins der individuellsten. Denn das Buch selbst ist etwas Lebendiges. Und diese Lebendigkeit wird natürlich durch eine Widmung noch erhöht. Fast in allen Bücherregalen, die ich kenne, bilden die Bücher mit Widmung eine besondere Reihe. Sie haben mit Recht ihren Ehrenplatz. Mögen sie eine Erinnerung an Liebe oder Abenteuer, an einen Tag oder eine Stunde sein, immer sind sie wie Meilensteine des Erlebens. Und wenn man so ein Buch nach Jahren wieder einmal liest, so entdeckt man manchmal doch — spät zwar, aber nicht minder bewegt — eine besondere Beziehung zwischen dem, der die Widmung schrieb und dem Inhalt des Buches, dem man sich wieder anvertraut hat. So bleibt oft eine schöne Wechselbeziehung bestehen.

Ueber der einst vor Jahrtausenden weltberühmten Bibliothek in Alexandria stand: „Heilung für die Seele“. Als ich dies vor vielen Jahren irgendwo las, war mir, als stünden diese Worte auch als unsichtbare Widmung in jedem Buche. Und wenn ich ein Buch nahm, um eine Widmung hineinzuschreiben, dann war mir immer, als wäre von unsichtbarer Hand jener Leitspruch schon hineingeschrieben. Das erinnert mich an die Mission der Bücher. Und so fand ich dann leichter einen Satz, der jenes unsichtbar geschriebene Wort zwar überdeckt, aber nicht zugrunde richtet.

Die Ozeane enthalten Kohlensäure, und sie können unter gewissen Bedingungen noch mehr aufnehmen. Der Pflanzenwuchs wird angeregt und erfordert seinen Teil Kohlensäure, gerade bei erhöhter Feuchtigkeit. Das Ergebnis bleibt also: Steigende Wärme und zunehmende Feuchtigkeit mit sich daraus ergebender Wolkenbildung, Gewitter und Regen. Wilhelm Blanke.

Die Klimastörungen in Südwestdeutschland

Ein Schwerpunkt klimatischer Abweichungen hat sich in den letzten Jahren über dem südwestlichen Raum Deutschlands entwickelt, der offensichtlich mit den großräumigen westeuropäischen Klimastörungen zusammenhängt, von denen sich, wie z. B. vom Spätherbst 1946 bis zum Herbst 1947, Ausstrahlungen bis nach Nordeuropa einstellten. Wie sehr das Klima Südwestdeutschlands seit 1946 zu Abweichungen von der Normallinie neigt, geht aus einer Zusammenstellung hervor, nach der von den insgesamt 11 Jahreszeiten entweder in der Temperatur oder in der Feuchtigkeit vom Normalen abwichen. Nur zwei Jahreszeiten, Frühling und Sommer 1948, entsprachen ungefähr den Normalbegriffen ihrer Landschaftsräume. Von den neun abweichenden Jahreszeiten waren acht zu trocken, sieben zu warm, eine zu kalt und eine zu naß. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich die ungewöhnliche Form der in den letzten Jahren entstandenen Klimastruktur Südwestdeutschlands, die auch weite Teile Mittel- und Süddeutschlands umfaßt. Es wird angesichts dieser Statistik auch verständlich, wenn uns die Feuchtigkeit, insbesondere bei der Wasserkraftverzeugung, der Binnenschifffahrt und der Landwirtschaft, in zunehmendem Maße vor akute Probleme stellt. Wir erinnern an die süddeutschen Kraftstromengpässe im vergangenen Winterhalbjahr, an die Schwierigkeiten der Rhein-, Main- und Donauschifffahrt infolge zu niedrigen Wasser-

standes, an die katastrophale Bodentrockenheit im Frühjahr 1949 und an die Dürre im Mitt- und Hochsommer 1949. Wenn die diesjährige Ernte trotzdem noch zufriedenstellend wird, so können wir das nur dem glücklichen Zufall verdanken, der Ende April bis Anfang Juni eine Feuchtwetterperiode brachte, die Saaten- und Pflanzenwachstum retete. Die niedrigen Grundwasserspiegel und das Versiegen zahlreicher Quellen hängen natürlich im wesentlichen mit dem langjährigen Feuchtigkeitsfehlbetrag zusammen.

A. Lammert.

Das Nordpols schmilzt

Grönlands Klima wird immer wärmer. Die Temperatur der Luft und des Meeres steigt. Kanada, Alaska und Sibirien, die Gebiete um den Nordpol herum, haben auch merkbar mildereres Klima. Man geht deshalb davon aus, daß der Eisgürtel des Nordpols dabei ist, langsam wegzuschmelzen. In den letzten Jahrzehnten ist die Durchschnittstemperatur der Erde um ein paar Grade gestiegen. (Sie bräuchte nur um wenige Grade zu fallen, und wir hätten eine neue Eiszeit.) Die Gletscher in Norwegen schrumpfen ein, die Waldgrenze kriecht in die Höhe, Pflanzen u. Tiere rücken nach Norden vor, und die Navigation im Eismeer ist weniger schwierig.

Man könnte sich vorstellen, daß die Sonnenwärme steigt, aber das ist un-

wahrscheinlich, wenn man die ungeheure Größe der Sonne und die kurze Lebensdauer unseres Geschlechts berücksichtigt. Der schwedische Forscher Savtne Arrhenius erklärte vor Jahren, daß der steigende Kohlendioxidgehalt der Luft die Temperatursteigerung auf der Erde bewirke, aber erst jetzt sind Messungen vorgenommen worden. Finnische Wissenschaftler haben eine Zunahme von ungefähr einem Zehntel des Kohlendioxidgehaltes der Luft gemessen. Solche Luft wirkt wie die in einem Treibhaus. Auch die Feuchtigkeit der Luft hat diese Eigenschaft, und da das Meer, die Seen und die Flüsse mehr verdampfen, wenn die Wärme steigt, kommt man zu einer schnell wirkenden Selbstverstärkung, wenn der Prozeß in Gang gekommen ist.

Vor hundert Jahren war das Ergebnis bei weitem nicht so groß. Die große Steigerung geschah erst in den letzten Jahrzehnten, und sie hält in sich verstärkendem Tempo an. Es ist deshalb keineswegs denkbar, daß das Klima wegen der oben geschilderten Selbstverstärkung nun rasch milder wird.

Die Ozeane enthalten Kohlensäure, und sie können unter gewissen Bedingungen noch mehr aufnehmen. Der Pflanzenwuchs wird angeregt und erfordert seinen Teil Kohlensäure, gerade bei erhöhter Feuchtigkeit. Das Ergebnis bleibt also: Steigende Wärme und zunehmende Feuchtigkeit mit sich daraus ergebender Wolkenbildung, Gewitter und Regen. Wilhelm Blanke.



Vom ersten bis zum letzten Zug ist



gut!

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wichtige Termine für Erfinder

Frankfurt (SAZ). Am 1. Oktober wird das Patentamt im München seine Tätigkeit aufnehmen. Das ist durch die Genehmigung des sog. Erfindungsgesetzes ermöglicht, dem das Zweimächtekontrollamt am 4. 8. 49 nach langwierigem Hin und Her seine Zustimmung gab. Damit treten wieder einigermaßen normale Verhältnisse ein; Gebrauchsmuster und Warenzeichen können wieder eingetragen und gelöscht, Widerspruchs- und Einspruchsverfahren durchgeführt und Patente erteilt und vernichtet werden.

Die Aufrechterhaltung erteilter Patente, eingetragener Gebrauchsmuster und Warenzeichen muß beim Patentamt bis zum 30. Juni 1950 schriftlich beantragt werden. Für Patente sind dabei die seit dem 30. Juni 1948 fälligen Jahresgebühren und zwar Zweidrittel der früheren Gebühren — für Warenzeichen die Verlängerungs- und Klassengebühren zu entrichten. Unter Einzahlung der Anmeldegebühr sind Patent- und Warenzeichenanmeldungen ebenfalls beim Patentamt für die Weiterführung mit dem alten Vorrecht zu mel-

den. Wer innerhalb 3 Monaten nach dem 1. 10. 49 (dem Errichtungstag des Patentamtes) die Anmeldegebühr (um die bereits bei den Annahmestellen Berlin und Darmstadt gezahlten Beträge ermäßigt) in München einzahlt, erwirbt damit die Sicherheit, daß die bei diesen Annahmestellen bereits hinterlegten Anmeldungen beim neu errichteten Patentamt weiterbehandelt werden. Das sog. Ueberleitungsgesetz enthält die für Erfinder sehr wichtige Bestimmung, daß das Erfindungsdatum in allen den Fällen einen Vorrchansanspruch begründet, in denen die zwischen dem 1. 7. 1944 und dem 1. 12. 1949 vollendeten Erfindungen mit Rücksicht auf die bisher herrschende Rechtsunsicherheit nicht bei den Annahmestellen hinterlegt wurden. Diese Erfindungen müssen nunmehr im Laufe des Oktober 1949 in München eingereicht werden, da sonst gemäß den Bestimmungen des Patentgesetzes der Anmeldetag als Prioritätstag gilt.

Alle Patente, die am 31. 12. 49 mindestens 18 Jahre alt sind, verlieren ihren Schutz.

Länder-Pokalspiele über Zonengrenzen hinweg

Wie wir bereits berichteten, findet am kommenden Sonntag, 17. Uhr, im Phönix-Stadion das Ausscheidungsspiel zum Länderpokal zwischen Nord- und Südbaden statt. Südbaden hat für dieses Treffen eine starke Mannschaft gemeldet, die sich in erster Linie auf die Spieler des Südbadener Fortuna Freiburg stützt und folgendes Aussehen hat: Stöcklin (Fortuna) — Behner (Fortuna), Kuoll (Villingen) — Dr. Joachimski (Singen), Scherer, Seiler (b. Fortuna) — Oehler (Villingen), Flöhl (Fortuna), Lehrieder, Horlamus (b. Konstanz, Herold (Offenburg).

Das Vorspiel bestreiten die Auswahlmannschaften von Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land, die sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen: Stadt: Pallmer (Frankonia) — Danneberger (Daxl.), Sälzer (KFV) — Hummel (Frank.), Hänsler (Daxl.), Albrecht (Hagel) — Stutz (Frank.), Hildebrandt (Südösten), Ott (KFV), Murr (Hagel), Burger (Daxl.), Ersatz: A. Kittlitz (KFV) und Meier (Frankonia). Land: Markusch (Ettling) — Schneider (Söllingen), Bauer (Egg) — Fritscher (Weing), Brehn (Bergh), Baumann (Ettling), Wolf (Weing), Petzold (Grötzing), Schuch (Sölling), Crocoll (Eggst.), Gaß (Weing).

Weiter spielen: Südwürttemberg-Rheinbessen, Rheinland-Rheinbezirk, Bremen-Schleswig-Holstein, Brande-

burg-Mecklenburg, Thüringen-Sachsen-Anhalt.

Immer die böse Schwiegermama...

Schon einmal sprach sie das letzte Wort, die Frau Schwiegermama. Vor Jahresfrist, als man in Bornheim schon alles fit hatte, um Fritzchen Balogh und seiner Gattin ein warmes Nest zu bauen. Genau zwölf Monate später wiederholte sich dieselbe Szene. Nur sind dies Kullasen andere. Diesmal unterschrieb der talentierte Fußballer mit dem ungarischen Namen einen Vertrag beim VfB Mühlburg. Wohnung, Zusagegenehmigung und alles, was dazu gehört, für einen zünftigen Vertragsspieler, hatten die Mühlburger bereits da. Nur die Neckarauer Schwiegermama hatten sie nicht in Rechnung gestellt. Sie sprach wieder einmal ein Machtwort: Fritzchen spielt nirgends anders als in Neckarau! Aus!

Die Mühlburger suchten und fanden Hilfe beim Badischen Fußballverband. Der Vertrag Mühlburgs mit Balogh besteht zu Recht. Neckarau Ablöseforderung von 10.000 DM kann dieses Abkommen nicht illusorisch machen. Aber es steht zu fürchten, daß das schwiegermütterliche Machtwort stärker sein wird als alle Paragraphen. Die Mühlburger werden eben die zweite Strophe singen: „... Wenn du eine Schwiegermutter hast...“

Handballer tagten in Durlach

Die Handballer des Kreises Karlsruhe berieten am Wochenende über die Staffel-Neueinteilung und kamen nach kurzer Aussprache zu folgender Aufteilung in zwei Leistungsklassen: Kreisklasse I: Grötzingen, Hochstetten, Knielingen, Neureut, Ettlingenweier, Friedriehstal, Eggenstein, Malsch, Staffort, ASV Durlach, PSV Karlsruhe. In der Kreisklasse II spielen: Tsch. Mühlburg, MTV Karlsruhe, Jöhlingen, Bruchhausen, Wössingen, Langensteinbach, Liedolsheim, KFV, Gruben, Rüdheim sowie Malsch Ib und ASV Durlach Ib a.K. Die Staffelleger steigen in die nächsthöhere Spielklasse auf, während der letzte der Kreisklasse I in die Kreis-

klasse II absteigt.

Anschließend wurde die Einteilung der 24 Jugend-, 15 Schüler- und 14 Frauenmannschaften vorgenommen, während sich beim Punkt „Verschiedenes“ eine rege und fruchtbringende Aussprache entwickelte.

S-r. Gleich zweimal 26 224 DM im ersten WB.-Foto

Beim ersten Sport-Foto der Saison 1949/50 sind 314 690 DM aufgekomen. Von der 50prozentigen Gewinnzuschüttung in Höhe von 157 345 DM entfallen voraussichtlich auf die zwei Gewinner des ersten Ranges je 26 224 DM. Die 47 Gewinner des zweiten Ranges erhalten je 1115 DM und die 554 Gewinner des dritten Ranges je 94 DM.

Transnachsicht. Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager Wilhelm Nagel, Dachdecker durch einen tragischen Unfalltod in der Nacht vom 15. auf 16. August, im Alter von 48 Jahren, von uns getrennt wurde. Beerdigung: den 18. August 1949, Allmendst. 11. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. August 1949, 18 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

DER SCHATZ DER SIERRA MADRE. Ein Abenteuerfilm größten Formats nach dem weltberühmten Roman von H. Troyen. Dreifach mit dem Akademiepreis ausgezeichnet. GLORIA-PALAST AB FREITAG 13.00, 15.30, 18.00, 22.30

Volksschauspiel Utigheim. Wiederholung am 21. August »QUO VADIS« Nach dem Roman von H. Sienkiewicz. Anfang: 20.30 Uhr Ende: 23.00 Uhr Karten zu DM 1.—, 2.—, 3.— im Vorverkauf bei: Reisebüro Helmert & Zimmermann, Reisebüro Union, Karlsgartenstr. Paul Kahn, Kaiserstraße, Germania-Klub, Jul. Schlicher, Gabelsbergerstraße 19, Siegf. Grieser, Durlach, Schulstr. 2, Heider'sche Buchhandlung und an der Abendkasse. Am 21. August: Sonderzug ab Karlsruhe mit 50% Fahrpreisermäßigung Abfahrt 18.36 Uhr Rückfahrt 23.30 Uhr

Kranz - Dentisten. Zurück! H. Grangel, prakt. Zahnarzt. Ihre Durlach, Hauptplatz 11. Unterricht. Vollhandelskurse zur gründl. Ausbildung in allen kaufm. Fächern, sowie Abendlehrgänge beginnend Anfang September. Priv.-Handelskurse Merkur, Karlsruhe, Blumackerstr. 4a, Telefon 2012.

Stellengesuche. Fachbuchhändler mit 40jähr. Praxis im Sortiments- und Verlagsbuchhandel sucht angemessene Stellung in einschlägigen Betrieben. Angebote unter 12366 an SAZ Florheim erhalten.

FILM VON HEUTE. KURBEL 13.00, 15.30, 18.00 und 21.00 Uhr. Affaire Blum. 14.00, 16.15, 18.45, 21.00 Uhr. Hans Albers in dem Festfilm „Große Freiheit Nr. 7“. Sicher Sie sich Ihre Plätze im Vorverkauf! GLORIA „Der grüne Finger“ Ein spannender Kriminalfilm. Täglich 13. 15, 17, 19, 21 Uhr. RUF 8921. Atlantik „Der Hofrat Geiger“ „Mordland!“ 13. 15 17 19 21 Uhr. Weiss Ferdi in: Alles weg'n dem Hund Tägl. 16.30, 18.30 u. 20.30 Uhr

Stellen-Angebote. Verkäuferin f. eine Achtst.-Stelle ges. Nur bündige, kundige Kassa wollen sich melden. M. Schneider, Durlach. Immobilien. Haus am Stadtrand v. Rheinfelden, zu verk. Angeb. 34785 an SAZ Karlsruhe. Zu verkaufen. Kerkhinderweg, Bism. Georg-Friedrich-Str. 17. Damen-Bad, Wilhelmstr. 7, im Hof. Zu kaufen gesucht. Spind oder Schrank (Horn) u. Fächer, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 34773 an SAZ Karlsruhe. Automarkt. PKW — DRW 1000 ccm Hoch herstell. leibher, zu verkaufen, DM 900.— Durlach, Pfaffenstr. 45, im Laden. Verschiedenes. Aliquid und Silber in jeder Form kauft zu Tageshöchstpreisen für Wertersatzzahlung 2. Postf. Karlsruhe, Ritterstraße 34, Ecke Kriegerstraße Telefon 104

Badisches Staatstheater. Für die Freunde des Badischen Staatstheaters mit einem Einkommen bis 300.— DM legen wir ein SONDERABONNEMENT auf 10 Vorstellungen. 1. Ring (Orchester, Sperrsitze, Parkett I) DM 30.— 2. Ring (Parkett II, Rang Mitte) 20.— 3. Ring (Rang Seite) 10.— Das Abonnement kann in 10 Raten gezahlt werden. Die Karten sind streng persönlich und nicht übertragbar.

Ihren Bruch. vom Arzt festgestellt, empfinden Sie häufig Warum tragen Sie denn noch nicht das 1000 1000 Linsenmaß bewährte und mehrfach patentierte Fiechers Kugelgelenk-Bruchband? Wie ein Muskel schließt die weiche, Saftige Pellets, beginnt von unten nach oben kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, auch für schwere Brüche, kein Schuss, da freitragend. Ausserst preiswert! Nur-Marktführer! Der Erfinder und Hersteller: Paul Fiecher, Spezial-Bruchbänder, Freiburg-Heinrichsplatz. Kostenlos u. unverbindlich zu sprechen in: Bietigheim: Donnerstag, 18. Aug., Gasthaus z. Rübenbach, von 14—17 Uhr. Vaihingen: Freitag, 19. August, Gasthaus z. Rose, von 9—12 Uhr. Mühlacker: Freitag, 19. August, Bahnhof-Hotel, von 14—17 Uhr. Bruchsal: Samstag, 20. August, Bahnhof-Hotel, von 9—11.30 Uhr. Bretten: Samstag, 20. August, Gasthof Stadt Florheim, von 14—18 Uhr. Forstheim: Montag, 22. August, Hotel Feyer, Bahnhofstr. 19, von 9—15 Uhr. Karlsruhe/B.: Dienstag, 23. Aug., Hotel Rotas Haus, Waldstr. 2, von 9—15 Uhr. Eppingen: Mittwoch, 24. Aug., Gasth. Kronen-Post, von 8.30—11.30 Uhr.

Uhrenversandgeschäft. 18 608 Wiederverkäufer lesen das Offertenblatt Zentralmarkt (bekannt als Händlerblatt). Die Fachzeitschrift mit den meisten Werben- und Vertiefungsangeboten sowie Messe- und Markt-Kalender f. d. schmalen Gewerbe. Erscheint wöchentlich. Probe-Monat DM 1.— v. Verlag Zentralmarkt (13a) Würzburg 38 — Mitarbeiter f. versch. Orte gesucht. Wer schnelle Noten ab zw. Vertriebl. tätigung, Preisangebot. 34755 an SAZ Khr. Maler-, Tischlerarbeiten übernimmt Bayer Mackgrafstr. 25. Wkst. (Telebgl.)

AUTOVERMIETUNG. Zimmermann, Bad 5233 Karlsruhe. Brillen Rodeck. der Spezialist für Augenläser, wieder am alten Platz Kaiserstr. 124, an der Passage Lieferant für Krankenkassen. MERCEDES BENZ 3 1/4 Tonneur 90PS 6-CYL. DIESEL DM.14.500 14,75L VERBRAUCH. Schoemperlen u. Gast IN KARLSRUHE U. OFFENBURG

Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Kirby und seine Abenteuer



Frage an unsere Leser. Die Bilderserien „Die Streiche von Felix, dem Kater“ und „Rip Kirby und seine Abenteuer“ bereiten uns seit einiger Zeit Kopfzerbrechen. Eine Reihe unserer Leser hat gegen die Bilderserien protestiert, sie seien zu „amerikanisch“, man verstehe nicht den Zusammenhang usw. Unsere Leser haben also von ihrem Recht, ihre Meinung zu unseren Veröffentlichungen zu sagen, Gebrauch gemacht, und wir haben uns über die z. T. recht heftigen Reaktionen gefreut. Denn sie zeigten uns, wie unsere Leser ihre Zeitung von der ersten bis zur letzten Zeile lesen und wie unumwunden sie auch sagen, was ihnen mißfällt. Zuerst wollten wir die weitere Veröffentlichung der Bilderserien abbrechen; dann aber hörten wir, daß andere Leser diese Bilderserien gern lesen. Also wollen wir Sie fragen. Wünschen Sie eine weitere Veröffentlichung d. Bilderserie „Die Streiche von Felix, dem Kat.“? Wünschen Sie eine weitere Veröffentlichung der Bilderserie „Rip Kirby und seine Abenteuer“? Geben Sie diesen Abstimmungsstempel der Zeitungsredaktion mit oder senden Sie ihn an unsere Geschäftsstellen oder direkt an: KARLSRUHER NEUE ZEITUNG Karlsruhe, Waldstr. 28.